

FFB Wissen
Service
Praxis-Tipps

INS!GHTS ⁰⁴₂₃

Im Fokus: **Künstliche Intelligenz** 04

KI und Asset Management 17

Digitalisierung und KI in der Anlageberatung 26

Ein passender Ort für Liquidität.

DWS Floating Rate Notes.

Floating Rate Notes – kurz auch Floater genannt – bedeutet übersetzt „Anleihen mit variablen Zinsen“. Mit dem DWS Floating Rates Notes setzt man somit auf flexibel verzinsten Euro-Anleihen sowie Kurzläufers und Termingeldern. So kann man unabhängig von Zinssorgen und Duration investieren und mit regelmäßigen Ausschüttungen der vereinnahmten Zinserträge kalkulieren. Damit ist er ein passender Fonds für alle, die aktuell nicht in den Aktienmarkt einsteigen und überschüssige Liquidität flexibel anlegen möchten. Sein konservatives Risiko-Rendite-Profil kann sich zur Portfolio-Ergänzung eignen.

Investitionen unterliegen Risiken, Ausschüttungen sind nicht garantiert.

Alle Produktinformationen im Detail finden Sie unter:

www.dws.de



Bei diesem Dokument handelt es sich um eine Werbemittlung. Bitte lesen Sie den Prospekt und das BIB, bevor Sie eine endgültige Anlageentscheidung treffen. Wichtige Hinweise: DWS ist der Markenname, unter dem die DWS Group GmbH & Co. KGaA und ihre Tochtergesellschaften ihre Geschäfte betreiben. Die jeweils verantwortlichen rechtlichen Einheiten, die Produkte oder Dienstleistungen der DWS anbieten, werden in den einschlägigen Dokumenten ausgewiesen. Die in diesem Dokument enthaltenen Angaben stellen keine Anlageberatung dar. Die vollständigen Angaben zum Fonds, einschließlich aller Risiken und Kosten, sind dem jeweiligen Verkaufsprospekt in der geltenden Fassung zu entnehmen. Dieser sowie das jeweilige Basisinformationsblatt (BIB) stellen die allein verbindlichen Verkaufsdokumente des Fonds dar. Anleger können diese Dokumente, einschließlich der regulatorischen Informationen und die aktuellen Gründungsunterlagen zum Fonds in deutscher Sprache bei der DWS Investment GmbH, Mainzer Landstraße 11-17, 60329 Frankfurt am Main und, sofern es sich um luxemburgische Fonds handelt, bei der DWS Investment S.A., 2, Boulevard Konrad Adenauer, L1115 Luxemburg, unentgeltlich in Schriftform erhalten oder elektronisch in entsprechenden Sprachen unter: www.dws.de | Österreich: funds.dws.com/at | Luxemburg: funds.dws.com/lu. Eine zusammenfassende Darstellung der Anlegerrechte für Anleger ist in deutscher Sprache unter <https://www.dws.de/footer/rechtliche-hinweise/> verfügbar. Die Verwaltungsgesellschaft kann beschließen, den Vertrieb jederzeit zu widerrufen. Wertentwicklungen der Vergangenheit sind kein verlässlicher Indikator für die künftige Wertentwicklung. Die Berechnung der Wertentwicklung erfolgt nach der BVI-Methode (Bundesverband Investment und Asset Management), d.h. ohne Berücksichtigung des Ausgabeaufschlages. Nähere steuerliche Informationen enthält der Verkaufsprospekt. Alle Meinungsäußerungen geben die aktuelle Einschätzung der DWS International wieder, die sich ohne vorherige Ankündigung ändern kann. Bei diesem Dokument handelt es sich um eine Werbemittlung und nicht um eine Finanzanalyse. Folglich genügen die in diesem Dokument enthaltenen Informationen nicht allen gesetzlichen Anforderungen zur Gewährleistung der Unvoreingenommenheit von Anlageempfehlungen und Anlagestrategieempfehlungen und unterliegen keinem Verbot des Handels vor der Veröffentlichung solcher Empfehlungen. Wie im jeweiligen Verkaufsprospekt erläutert, unterliegt der Vertrieb des oben genannten Fonds in bestimmten Rechtsordnungen Beschränkungen. Dieses Dokument und die in ihm enthaltenen Informationen dürfen nur in solchen Staaten verbreitet oder veröffentlicht werden, in denen dies nach den jeweils anwendbaren Rechtsvorschriften zulässig ist. So darf dieses Dokument weder innerhalb der USA noch an oder für Rechnung von US-Personen oder in den USA ansässigen Personen direkt oder indirekt vertrieben werden. DWS International GmbH. 23.10.2023. CRC 098217

EDITORIAL

KI unterstützt die Beratung – sie ersetzt sie nicht

„ChatGPTen“ Sie schon – oder schreiben Sie noch alles selbst? Über kaum ein technologisches Thema wird derzeit so intensiv diskutiert wie über die künstliche Intelligenz (KI). Das Thema ist definitiv in der Finanzdienstleistung angekommen, nicht nur bei den Asset Managern, sondern auch in der Anlageberatung. Ob OpenAls ChatGPT, Googles Bard, Apples Ajax oder Microsofts Copilot: Schon bald werden die digitalen Helferlein aus unserem Geschäftsalltag nicht mehr wegzudenken sein.



Meine grundsätzliche Empfehlung an alle unsere Geschäftspartnerinnen und -partner: Digitalisieren Sie, was digitalisierbar ist! Befreien Sie sich von administrativen Routinen, wo immer es geht. Und haben Sie keine Scheu, mit KI zu experimentieren und sich damit für die Zukunft zu rüsten. Je besser Sie Ihren Geschäftsbetrieb digitalisiert haben, umso leichter wird Ihnen auch der Einsatz von KI fallen.

KI kann schon heute viel, aber eines kann sie nicht: Sie in der Beratung als Partner des Vertrauens Ihrer Kundinnen und Kunden ersetzen. Und diese Rolle wird künftig immer wichtiger, verlangt Ihren vollen Einsatz – die Digitalisierung verschafft Ihnen die notwendigen Freiräume und Zeit.

Ihre

Tina Kern
Geschäftsführung FFB

INHALT



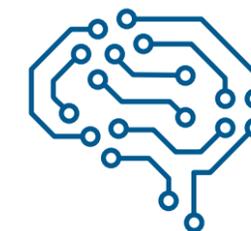
04

Künstliche Intelligenz
verändert das Arbeitsleben



17

KI und Asset Management – quo vadis?



26

Digitalisierung und KI in der **Anlageberatung**

Impressum **23**

Expertenbeitrag DPAM **8**

Expertenbeitrag Carmignac **13**

Expertenbeitrag DWS **24**





Künstliche Intelligenz verändert das Arbeitsleben

Großer Jobkiller oder Einstieg in die automatisierte Drei-Tage-Woche bei vollem Lohnausgleich? Wenn über den Einfluss von künstlicher Intelligenz (KI) auf die Arbeitswelt gesprochen wird, gehen die Prophezeiungen weit auseinander. Nur über eines sind sich Befürworter und Skeptiker einig: Die Auswirkungen der KI werden enorm sein – wenn nicht morgen, dann auf jeden Fall übermorgen.

Auch wenn der Hype um ChatGPT immer neue Blüten treibt – künstliche Intelligenz (KI) ist eigentlich ein alter Hut. Als akademische Disziplin, welche die Intelligenz von Maschinen und Software umschreibt, ist sie schon seit Mitte der 1950er-Jahre ein feststehender Be-

griff in Forschung und Wissenschaft. Und auch die Industrie hat KI längst entdeckt: sei es in der industriellen Produktion und der Verbindung von Gegenständen mit dem Internet („Internet of Things“), der Spracherkennung (man denke an Alexa und Siri) oder bei selbstfahrenden Autos.

Doch der Start von ChatGPT war ein „Gamechanger“.

Etwas mehr als ein Jahr nach dem Markteintritt der intelligenten Software von OpenAI ist auch für Endkunden und Verbraucherinnen und Verbraucher offensichtlich: Künstliche Intelli-

genz ist mehr als eine Auswahl schnell generierter Werbeüberschriften, foto-realistischer Bilder oder Broschüren-texte aus zweifelhaften Quellen, die eine Software ausspuckt, während man sich mal eben die zweite Tasse Kaffee aus der Maschine holt. Die sich daraus ergebenden vielfältigen

Anwendungen in unterschiedlichsten Bereichen haben der Software von OpenAI nicht nur in kürzester Zeit über 100 Millionen Nutzerinnen und Nutzer beschert. Sie liefern dem selbstlernenden Programm auch immer mehr Futter durch neue gezielte Anfragen („Prompts“).

Denn ob OpenAIs ChatGPT, Googles Bard, Apples Ajax oder jedes andere Nachahmerprodukt: Sie alle funktionieren nach dem gleichen System des „Machine Learnings“ (s. Kasten auf der nächsten Seite). Dieses analysiert Daten aus einem vorgegebenen Pool, erkennt darin vorhandene Muster, stellt bessere Verknüpfungen her und justiert die Wahrscheinlichkeit, nach der auf das Wort A ein Wort B und dann ein Wort C folgen werden. Es lernt mit jeder neuen Anfrage hinzu, wird also in der Regel immer „intelligenter“ oder besser „wissender“.

Doch erst der Einsatz großer Sprachmodelle in generativer KI lässt Machine Learning im großen Stil zu. Damit eröffnen sich bislang ungeahnte Einsatzmöglichkeiten, die auch anspruchsvollere Arbeitsprozesse extrem vereinfachen, digitale Datenberge im Schnellverfahren durchforsten und bessere Analysen liefern können. Also alles Aufgaben, die zum Brot-und-Butter-Geschäft der Finanz- und Anlageberatung gehören.

[Künstliche Intelligenz dringt in immer mehr und in immer komplexere bzw. anspruchsvollere Berufsfelder vor. Das gilt – was viele bis vor Kurzem nicht für möglich hielten – auch für die Finanzbranche und die Anlageberatung.](#)

Studie: 300 Millionen Jobs durch KI angeblich bedroht

Ist künstliche Intelligenz damit schon eine reale Bedrohung für den eigenen

Von Large-Language-Modellen zu generativer KI

Machine Learning ist eine Form von künstlicher Intelligenz (KI), bei der Algorithmen Daten verwenden, um zu lernen und Vorhersagen zu treffen. Large-Language-Modelle (LLMs) sind spezielle Arten von Machine-Learning-Modellen, die darauf trainiert werden, menschenähnliche Texte zu generieren. Generative KI bezeichnet generell KI-Modelle, die in der Lage sind, neue Inhalte zu erstellen. Large-Language-Modelle sind ein Beispiel für generative KI und bieten leistungsstarke Werkzeuge für Kreativität, Kommunikation und Automatisierung durch den Einsatz von Machine Learning.

Der Text in diesem Kasten wurde von GPT-3.5 erstellt. Hätten Sie's gemerkt?

Wer sich näher mit den Auswirkungen der KI auf Arbeitswelt, Recht und Regulierung beschäftigen möchte, dem sei die Publikation des ifo Schnelldienstes empfohlen:



↑
schrieb das ifo Institut in einer beachtenswerten, eigens dem Thema KI gewidmeten Publikation ihres ifo Schnelldienstes.

Doch weil die Verfügbarkeit von KI-Entwicklungen rasant wachse, werde sich auch das Spektrum der Aufgaben, die automatisiert oder durch KI zumindest unterstützt werden können, erheblich erweitern: KI-Systeme werden auch kreative Tätigkeiten übernehmen, sind sich die Forscherinnen und Forscher deshalb gewiss.

KI hat schon seit geraumer Zeit kontinuierlich Funktionen übernommen und sich weiterentwickelt – ohne, dass dies ins Bewusstsein der meisten Menschen gelangt wäre oder bislang hunderttausendfache Arbeitslosigkeit hervorgerufen hätte.

Wie ticken deutsche Firmen bei Automatisierung, Digitalisierung und KI?

Nicht ganz so euphorisch wie in der Untersuchung des ifo Instituts (s. Grafik auf der vorherigen Seite) fällt die Nutzung von KI in einer anderen Umfrage aus: Laut einer Studie von Bitkom Research, dem Lobbyverband der deutschen IT-Wirtschaft, aus dem Juni und Juli dieses Jahres, hatten damals nur 2% der Befragten generative KI in ihren Firmen bereits etabliert. Bei 13% lagen zumindest entsprechende Pläne vor, hieß es in der Auswertung der Umfrage unter rund 600 Technologieverantwortlichen in deutschen Unternehmen.

Dass die Firmen in den nächsten drei Jahren einen bedeutenden Wandel der Arbeitswelt erwarten, behauptet eine andere Untersuchung: Laut des „Dynamics of Work Survey“ nutzen bereits 70% von befragten Unternehmen in Deutschland Automatisierung und wollen diese ausbauen. 42% erwarten demnach, dass Digitalisierung und Automatisierung zunehmen werden.

Doch selbst wenn man sich inzwischen an fortlaufende Automatisierung und Digitalisierung im Arbeitsleben gewöhnt hat: Der zusätzliche Produktivitätsschub, den KI leisten kann, ist in der Tat erstaunlich.

(Wann) Wird KI menschliche Intelligenz erreichen?

„Die KI ist längst im Alltag angekommen. Sie soll den Menschen aber nicht ersetzen, sondern im Handeln unterstützen“, erklärt Prof. Wolfgang Wahlster, Gründungsdirektor des Deutschen Forschungszentrums für Künstliche Intelligenz (DFKI) und Mitglied verschiedener Beiräte und Fachkommissionen zu diesem Thema.

Der Fachmann weist darauf hin, dass sich die KI-Forschung bereits in der vierten Phase befindet. Diese hat etwa 2010 begonnen und beschäftigt sich nach den heuristischen, wissensbasierten und lernenden nun mit den kognitiven Systemen. Doch trotz aller bisherigen Fortschritte sei der Mensch der KI – und entsprechend programmierten Robotern – in puncto Sensomotorik und emotionaler Intelligenz (immer noch) voraus, sagt Prof. Wahlster. Momentan befindet sich die KI im Vergleich zur menschi-

chen Intelligenz auf dem Stand eines dreijährigen Kindes. Ob und wann sie „volle menschliche Intelligenz“ erreichen werde, „das weiß keiner zu sagen“, so der Experte.

Das wahre Potenzial künstlicher Intelligenz in Wissenschaft und Arbeitswelt beginnt sich erst abzuzeichnen. „KI ist ein sehr mächtiges Werkzeug – aber das gilt auch für das Mikroskop“, behauptete Abby Bertics,

Weiter auf Seite 10 ▶

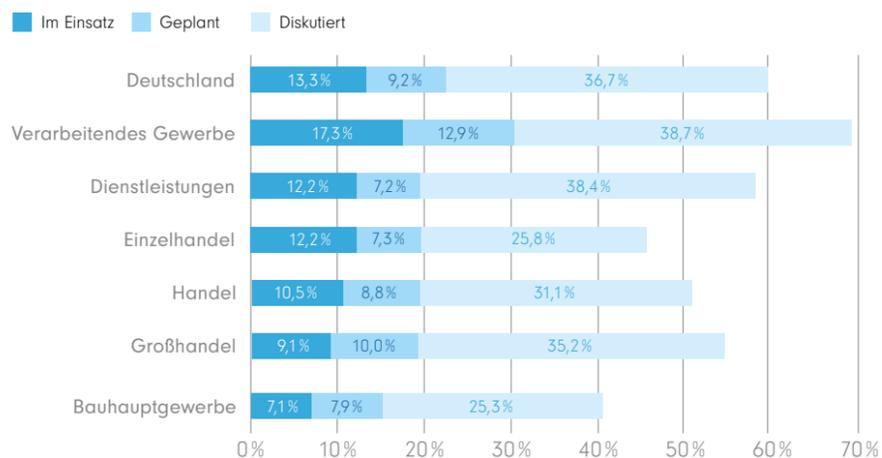
Arbeitsplatz? Die Furcht vor der KI als dem großen Jobkiller ist weitverbreitet – und Studien geben durchaus Anlass zur Sorge:

- Laut einer Analyse des Weltwirtschaftsforums zu den Arbeitsmarktaussichten für 673 Millionen Arbeitnehmerinnen und -nehmer weltweit werden sich 23% der heutigen Arbeitsplätze bis 2027 verändern.
- Tyna Eloundou, Researcherin bei OpenAI, sagt, dass bei „etwa 80% der US-Beschäftigten mindestens 10% ihrer Arbeitsaufgaben von der Einführung von Large-Language-Modellen betroffen sein könnten“.
- In den USA sind Berufe in der Verwaltung (46%) und im Rechtswesen (44%) besonders stark von der Automatisierung durch KI betroffen. Wohlgermerkt: Wir reden hier nicht von „Jobs“, sondern von „Berufen“.
- Laut Goldman Sachs sind 300 Millionen Vollzeitstellen weltweit davon bedroht, zu entfallen oder sich grundlegend zu verändern. In den USA und Europa könnte KI demnach ein Viertel der

Arbeitsfelder in vielen Sektoren ersetzen – von Architektur und Büroverwaltung über Rechts- und Ingenieurwesen, Geschäfts- und Finanzoperationen, Management sowie Vertrieb bis zum Gesundheitswesen, zu Kunst und Design.

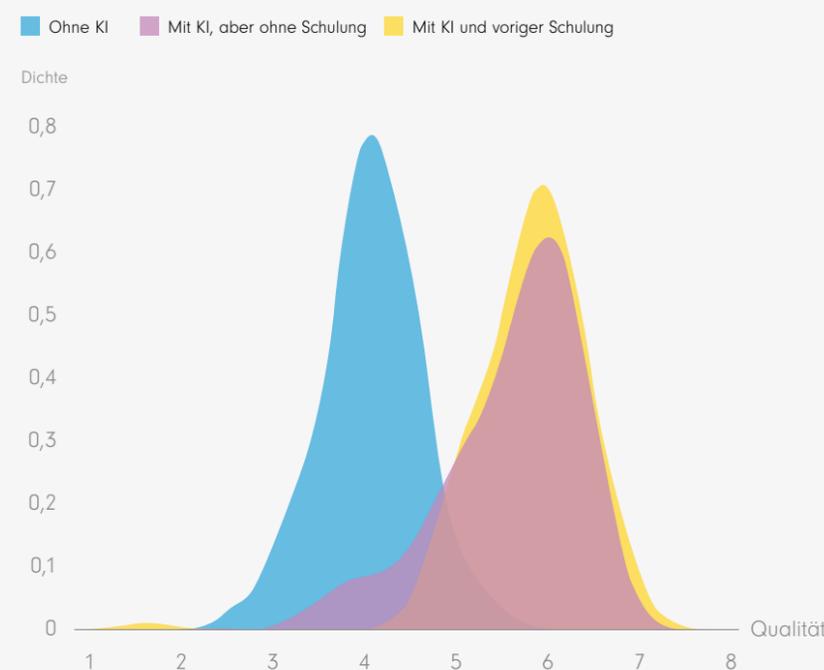
Trotz der besorgniserregenden Schlagzeilen: Insgesamt verursacht der Einsatz von KI noch wenig quantitative Beschäftigungseffekte,

Mehr als 13% der Unternehmen in Deutschland setzen KI ein.



Quelle: ifo Institut, Konjunkturumfrage, 2. August 2023

KI kann Wissensarbeiterinnen und -arbeiter besser machen



758 Beratende der Unternehmensberatung Boston Consulting Group testeten KI an sich selbst. Ergebnis: Wer KI einsetzte, erledigte im Durchschnitt 12,2% mehr Aufgaben, war 25,1% schneller und erzielte um 40% bessere Ergebnisse als Kolleginnen und Kollegen ohne KI. Die Tätigkeiten umfassten typische Aufgaben von Fach- und Führungskräften – von kreativen Ideen, um ein neues Produkt vorzustellen, über Marktanalysen bis zu redaktionellen Texten. Und wer vorher eine KI-Schulung bekam, erreichte noch bessere Ergebnisse (gelber Hügel).

Quelle: Similarweb, 2023

EXPERTENBEITRAG



KI trifft auf ESG: So mindern Anleger die Risiken der künstlichen Intelligenz

Künstliche Intelligenz bietet riesiges Potenzial, birgt aber auch erhebliche Gefahren. Investoren sollten dazu beitragen, Risiken zu begrenzen.

Ein zentrales Investmentthema im laufenden Jahr ist der Aufstieg der künstlichen Intelligenz (KI). Darin spiegeln sich die Produktivitätsgewinne wider, die durch KI erwartet werden. Doch wie können wir sicherstellen, dass KI unsere Volkswirtschaften und Gesellschaften nicht destabilisiert? Anders gefragt: Wie kann man verantwortungsvoll und nachhaltig in KI investieren?

Generative KI ist vielfältig anwendbar – mit Auswirkungen, die längst nicht alle bekannt sind. Absehen lässt sich jedoch, dass KI an die drei ESG-Säulen stoßen wird: den Umweltaspekt mit seinen Klima- und Energiefragen, den sozialen Bereich, der sich mit Ungleichheit, (Aus)Bildung und Beschäftigung befasst, und den Bereich Unternehmensführung mit Themen wie

Cybersicherheit, Datenschutz und Korruptionsbekämpfung.

Angesichts des enormen Potenzials der KI sollten Regulierungen sicherstellen, dass die Gesellschaft von den Vorteilen profitiert, ohne Missbrauch oder Auswüchsen zu erleiden. Nachhaltige Investoren ihrerseits sollten vier Schlüsselbereiche in den Blick nehmen: den Zweck der

KI-Lösungen, die Governance der KI-Modelle, die zu ihrer Steuerung angewandten Praktiken sowie eine mögliche Verwicklung in ESG-Kontroversen:

1. Was den Zweck des KI-Modells angeht, sollten Anleger KI-Anwendungen ausschließen, die mit Waffen (z. B. Killerroboter), Manipulationen wie Deepfakes, der Identifizierung von Nutzern, der Analyse von Emotionen oder der Vorhersage künftigen Verhaltens zusammenhängen. Zudem sollten sich Investments an den Zielen für nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen orientieren. Diesen sollten KI-Modelle nicht entgegenwirken.

2. Bei der Governance-Beurteilung hilft der OECD-Rahmen für die Klassifizierung von KI-Systemen dabei, Modelle zu identifizieren, die Risiken für Menschen oder den Planeten bergen. Wichtige Fragen lauten: Können sich Nutzer gegen das KI-Modell entscheiden? Wurden die Daten im Einklang mit EU-Datenschutzbestimmungen erhoben? Bekommen Nutzer genügend Informationen, um Ergebnisse zu verstehen? Wie viel menschliche Aufsicht erhält das Modell? Negative Antworten sollten gegen ein Investment sprechen.

3. Bewährte Praktiken von KI-Anbietern sollten überprüft werden. Beispiele: die Verwendung umweltfreundlicher Rechenzentren, die Verankerung von Energieeffizienzzielen im Code des KI-Modells, die Anwendung von Antidiskriminierungsmechanismen, die Wahrung der Anonymität und die Festlegung von Beschränkungen für generierte Inhalte, um Gesetze einzuhalten.

Marketingmitteilung. Die in diesem Dokument enthaltenen Informationen sind allgemeiner Natur und stellen keine Anlageberatung dar. Investitionen sind mit Risiken verbunden. Die Wertentwicklung in der Vergangenheit ist keine Garantie für zukünftige Ergebnisse. Alle in diesem Dokument enthaltenen Meinungen spiegeln die Situation zum Zeitpunkt der Veröffentlichung wider und können ohne vorherige Ankündigung geändert werden. Änderungen der Marktbedingungen können dazu führen, dass die hierin enthaltenen Meinungen und Aussagen ungültig werden.

„ESG-Beurteilungen können KI-Risiken begrenzen.“

Florent Griffon

4. Schließlich wird empfohlen, KI-Modelle auszuschließen, die in schwerwiegende ESG-Kontroversen verwickelt sind oder im Verdacht stehen, gegen die Prinzipien des UN Global Compact zu verstoßen. KI-Modelle sollten vermieden werden, die erhebliche Risiken für die Menschenrechte, Arbeitsrechte, die Umwelt und die Korruptionsbekämpfung darstellen.

Bei allen Risiken kann KI in vielen Bereichen Vorteile bringen, etwa für die Umstellung auf erneuerbare Energien und die Komplexität der Stromnetze. KI kann die wissenschaftliche Forschung unterstützen, Wettervorhersagen verbessern, unsere Anfälligkeit für Extremwetter aufzeigen und so die Anpassung an den Klimawandel unterstützen. Im sozialen Bereich kann KI z. B. maßgeschneiderte Bildungslösungen, verbesserte Gesundheitsdiagnosen und eine bessere Informationsverarbeitung ermöglichen. Weitere Beispielen sind intelligente Gebäude, die ihren Energieverbrauch an die Wettervorhersagen anpassen, maßgeschneiderte Lernlösungen, KI-Audit-Modelle zur Prüfung von Unternehmensbilanzen und Abschätzung von ESG-Risiken.

Fazit: Das Potenzial von KI ist groß und vielfältig – auch das Gefahrenpotenzial missbräuchlich eingesetzter oder unregulierter KI. Nachhaltiges Investieren spielt eine zentrale Rolle bei der Finanzierung von Unternehmen, die KI-Anwendungen zum Nutzen von Mensch und Umwelt entwickeln. Nachhaltige Investoren sollten daher auf Investments setzen, die einen positiven dauerhaften Einfluss auf die Umwelt, die Gesellschaft und die Unternehmensführung haben.

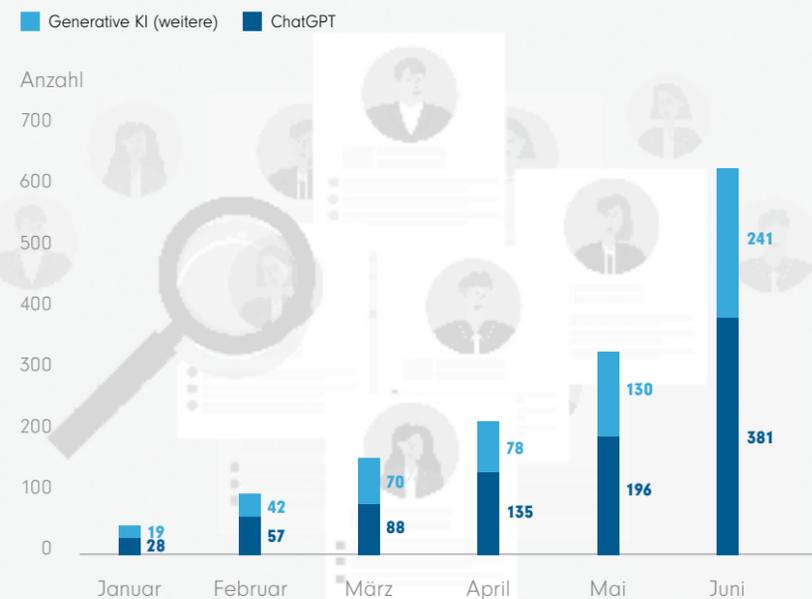


Florent Griffon,
SRI Specialist bei DPAM

Degroof Petercam AM (DPAM) ist ein aktiver Vermögensverwalter, der Fonds und institutionelle Mandate mit einem Volumen von 42,2 Milliarden Euro (per 31. 12. 2022) verwaltet. Research durch firmeneigene Teams aus fundamentalen und quantitativen Analysten bilden die Basis der DPAM-Vermögensverwaltungstätigkeit.
www.dpamfunds.com

% DPAM
DEGROOF PETERCAM ASSET MANAGEMENT

Neue Fähigkeiten im Umgang mit KI sind gefragt



Zahlen des Instituts der deutschen Wirtschaft lassen darauf schließen, dass der Einsatz von KI ganz neue Fähigkeiten und Weiterbildung erfordern wird. Danach stiegen in deutschen Stellenanzeigen die Anfragen nach Bewerberinnen und Bewerbern mit Kenntnissen in ChatGPT und generativer KI zwischen Januar und Juni 2023 von 47 auf 622 sprunghaft an.

Quelle: Textkernel; Institut der deutschen Wirtschaft

komplex sind, die Entscheidungen brauchen usw., sind relativ sicher vor technologischem Wandel. Dafür brauchte es immer noch menschlichen Grips. Das ändert sich jetzt durch die KI“, sagte Melanie Arntz in einem Podcast mit Fidelity Kapitalmarktstrategie Carsten Roemheld.

Die Professorin an der Universität Heidelberg gilt als eine der profiliertesten Arbeitsmarktforscherinnen unseres Landes und Expertin für die Folgen der Digitalisierung auf die Arbeitswelt. Sie prophezeit: „Ob im Bereich der Managemententscheidungen, bei Finanzdienstleistungen, aber auch in der Wissenschaft ist das ein Thema. Der ganze Bereich der Professionals wird davon betroffen sein. Denn Informationszusammenstellung und -verarbeitung sind ja Tätigkeiten, die einen Großteil dieser Berufe ausmachen.“

Arntz glaubt, dass viele Anpassungsprozesse gerade erst in den Unternehmen stattfinden und sich dort die Spreu vom Weizen trennt. Denn es spiele eine entscheidende Rolle, „wo ich beschäftigt bin – ob in einem Betrieb, der nicht nur in Technologie investiert, sondern auch in Weiterbildung“ oder eben in einer Firma, die dies nicht tue.

Neben Aus- und Weiterbildung sei auch die Infrastruktur von großer Bedeutung, so Arntz: „Wir haben in

einer aktuellen Studie festgestellt, dass die Wahrscheinlichkeit, in neueste Technologie zu investieren, nach wie vor stark vom Internetzugang abhängt, also von der Geschwindigkeit des Internets. Da sind wir wieder beim Infrastrukturthema. Da könnte der Staat mehr tun, um die Chancen in die Breite zu tragen.“

„Leute werden anders arbeiten, die Berufe ändern sich“

Doch was soll aus all den Menschen werden, die heute noch mit administrativen oder kreativen Tätigkeiten ihr Geld verdienen, welche die KI künftig teilweise oder komplett übernehmen könnte? Werden sie massenhaft in die Arbeitslosigkeit stürzen?

Die Professorin sieht trotz solcher elementarer Fragen und des rasanten Fortschritts in der KI nicht schwarz: „Gerade aufgrund der Demografie und des Fachkräftemangels werden

eigentlich alle gebraucht. Und ich glaube, dass Menschen immer sehr viel mehr können, als sie vielleicht formal nachweisen können. Die Leute werden anders arbeiten, die Berufe ändern sich – deswegen werden sie aber noch lange nicht entlassen.“ Unterm Strich sei uns die Arbeit in der Vergangenheit nie ausgegangen, so die Fachfrau, „und ich sehe auch keinen Grund, dass das jetzt so sein sollte, nur weil KI plötzlich andere Berufe betrifft, als das vielleicht vorher der Fall war.“

Neue Einsatzmöglichkeiten bringen auch andere Anforderungsprofile und neue Jobs mit sich. Von einem „Prompt Engineer“ etwa werde erwartet, „kreativ und effizient mit Eingaben für generative KI-Modelle wie ChatGPT oder Bard umgehen zu können“, hält das ifo Institut fest. Doch gerade kleinere Unternehmen (solche mit weniger als 50 Beschäftigten) hätten die erforderlichen Kompetenzen

noch nicht, was die Implementierung von KI im Betrieb erschweren dürfte. Das dürfte auch auf viele Finanzdienstleistungsunternehmen zutreffen, die von KI in der Datenanalyse, im Risikomanagement und im Kundenservice profitieren könnten. Immer mehr große Investmentgesellschaften setzen KI gezielt in ihren Prozessen ein und haben damit auch schon erste Erfolge vorzuweisen (s. Artikel auf S. 17).

[KI wird die Berufswelt verändern. Wie stark diese Folgen ausfallen werden, kann noch niemand mit Gewissheit sagen. Angstszenerien, aber auch Beschwörungen von „Fantasialand“ sind daher fehl am Platz – auch im Gespräch mit verunsicherten Kundinnen und Kunden.](#)

Risiken künstlicher Intelligenz im Arbeitsleben

Bei aller Begeisterung für die schöne neue Welt der künstlichen Intelligenz: ▶

Fortsetzung von Seite 7

Wissenschaftsredakteurin des internationalen Wochenmagazins The Economist, in einem Webinar. „Was das Mikroskop für die medizinische Forschung bedeutete, ist KI heute mit Daten.“

So, wie KI zurzeit genutzt werde, führe deren Anwendung nur zu schrittweisen Änderungen und sei „richtig langweilig“, so Bertics. Die große Frage laute: Wann wird KI nicht nur Daten auswerten, Muster erkennen und Experimente kostengünstig replizieren, sondern selbst Hypothesen erstellen können? „Im Moment ist KI immer noch nicht gut darin, wenn es um kreative Aufgaben geht“, sagt die Redakteurin.

Früher brauchte es noch menschlichen Grips. Das ändert sich jetzt durch KI.

Trotzdem sollten sich „White-Collar-Worker“ (vulgo: Büroangestellte) nun nicht erleichtert in ihren Drehstühlen zurücklehnen. „Früher hieß es immer, alle Dinge, die nicht Routine, die

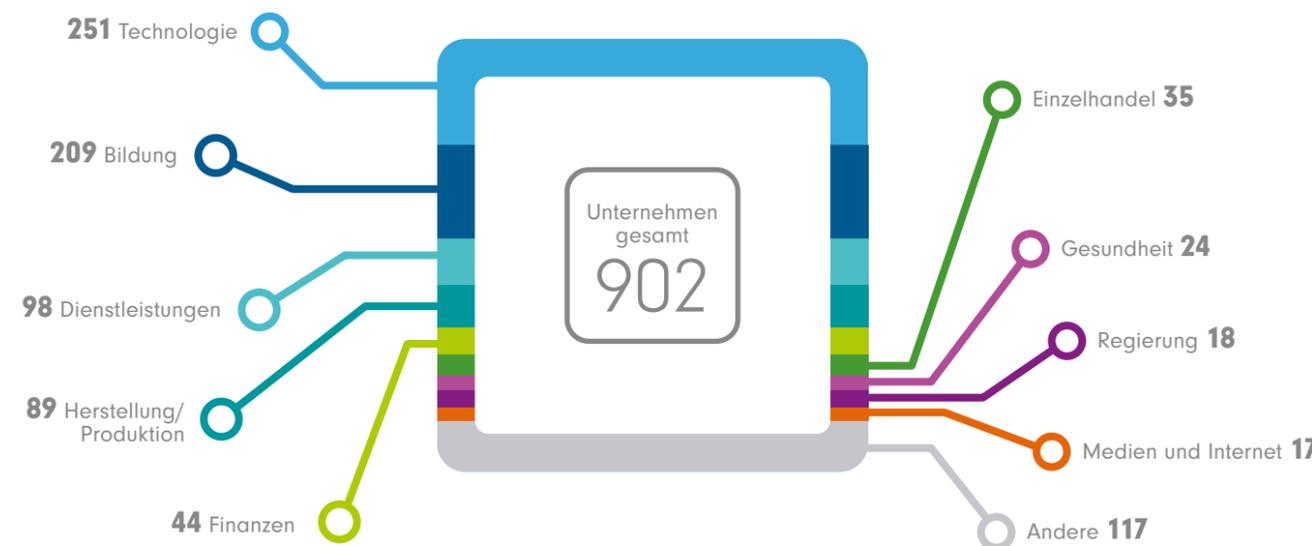
→

Die Ausführungen von Prof. Dr. Melanie Arntz im Interview mit Carsten Roemheld können Sie in diesen beiden Podcast-Folgen hören:



Technologie- und Bildungsunternehmen weltweit nutzen OpenAI am meisten

Die Software von OpenAI wurde zu Jahresbeginn in aller Welt vor allem in Unternehmen aus den Branchen Technologie und Bildung verwendet. Die Finanzbranche ist aber im Kommen. Das ergab eine Auswertung von Daten aus mehr als 900 Firmen durch Enterprise Apps Today, einer Plattform für Unternehmenssoftware.



Quelle: Statista; Enterprise Apps Today



Es gibt auch handfeste Kritik an den Programmen, die sich ihre Inhalte oft aus allgemein zugänglichen Quellen („dem Internet“) zusammensuchen. Es geht um massive Vorwürfe wie Urheberrechtsverletzungen, Diebstahl privaten Eigentums und – was insbesondere in der Finanzdienstleistung von hoher Relevanz ist – Falschberatung:

- Microsoft und OpenAI haben in den USA bereits zwei Klagen am Hals, weil sie ihre Technologie mithilfe persönlicher Informationen von hunderten Millionen Internetnutzerinnen und -nutzern trainiert haben sollen, ohne deren Erlaubnis und Wissen.
- Ebenfalls in den Vereinigten Staaten setzten nach einem 148 Tage langen Streik die Drehbuchautorinnen und -autoren Ende September durch, dass mit KI erstellte Geschichten nicht ihre Urheberrechte verletzen dürfen – ein Vorbote auf noch kommende Arbeitskämpfe in anderen kreativen Berufen.
- „Halluzinationen“, also unrichtige Angaben der KI, die auf falschen/alten Quellen basieren, sind nach wie vor ein großes Problem. Offensichtlich so groß, das Microsoft Halluzinationen bei der Präsentation seines neuen KI-geförderten Officeassistenten Copilot lieber ganz unter den Tisch fallen ließ.
- Wer sich ungeprüft auf Angaben aus ChatGPT verlässt und sie im Berufsleben ungefiltert weiterleitet, nimmt ein Haftungsrisiko wegen möglicher Falschberatung auf sich, warnt Udo Kersting, Deutschlandchef des Finanzsoftwareanbieters Infront: „Für den Menschen ist oft nicht mehr erkennbar, wie die neuen Verknüpfungen der KI entstanden sind. Das birgt in puncto Haftung und Nachvollziehbarkeit massive Probleme.“



Einer, der diese Entwicklung schon vor Jahrzehnten mit ziemlicher Präzision vorausgesagt hat, ist Jeremy Rifkin. Der US-Wirtschaftswissenschaftler und Berater mehrerer Regierungen hat in seinem Buch „The End of Work“ bereits 1995 beschrieben, was einer Gesellschaft blühen kann, wenn ihren Bürgerinnen und Bürgern dank technologischem Fortschritt die Arbeit ausgeht. Das Buch ist ein weltweiter Bestseller.

Die Betriebsräte, der Datenschutz und die Politik

Von dem Problem, vertrauliche, personenbezogene Daten zu wahren und gleichzeitig auf dem neuesten technologischen Stand zu sein, können Betriebsräte in Deutschland ein Lied singen. Ständig neue Technologien und Softwareupdates – von denen keiner weiß, was damit genau abgefragt wird – überfordern Angestellte, Management und Arbeitnehmervertretungen.

Nicht zuletzt wegen solcher Fragen des Arbeits- und Verbraucherschutzes ist KI auch in der europäischen und deutschen Politik längst angekommen: Im Juni dieses Jahres einigte sich das EU-Parlament auf einen Gesetzesvorschlag, den „AI Act“, wonach u. a. KI-Anwendungen

und deren Risiken für die Gesellschaft als Ganzes eingestuft werden sollen. EU-Parlament, -Kommission und -Rat diskutieren noch über den AI Act.

Bereits 2018 hatten die EU-Kommission und die Bundesregierung ihre jeweiligen Strategiepapiere zu künstlicher Intelligenz vorgestellt. Und auf der Sitzung des Bundeskabinetts Anfang September, an der auch KI-Expertinnen und -Experten aus Wissenschaft und Industrie teilnahmen, verabschiedete die Bundesregierung eine neue Datenstrategie, die wichtige Eckpunkte zum Einsatz von KI enthält. Laut Bundesarbeitsminister Hubertus Heil wird es spätestens 2035 keinen Arbeitsplatz mehr geben, der nichts mit KI-Anwendungen zu tun haben wird.

Ob in der Forschung, am Arbeitsplatz, im Privatleben oder in der Politik: An der künstlichen Intelligenz ist nicht mehr vorbeizukommen. Noch lässt sich nicht mit Gewissheit sagen, wie stark die (gar nicht mehr so neue) KI unser Leben beeinflussen wird. Aber wahrscheinlich wird sich auch diesmal bewahrheiten, was als sogenanntes „Amaras Gesetz“ seit Jahrzehnten über den Hype um neu eingeführte Technologien gilt: „Wir neigen dazu, die kurzfristige Wirkung einer Technologie zu überschätzen und die langfristige Wirkung zu unterschätzen.“

[Künstliche Intelligenz gibt Hoffnung und macht Angst. Kein Berufszweig scheint von ihr auf Dauer unberührt zu bleiben. Damit wird eine wahre technologische Innovation erneut die Arbeitswelt und nicht zuletzt auch die Finanzdienstleistung – vom Asset Manager bis hin zum Beratenden – tiefgreifend verändern. Sie muss deshalb wissenschaftlich, politisch und regulatorisch intensiv begleitet werden.](#)

Wichtig ist, was wirklich rauskommt

Bankeinlagen wie Festgeld und Co. locken heute wieder mit höheren festen Zinsen. Doch die Realrenditen nach Abzug der Inflation bleiben oft negativ. Das ist die Kehrseite der Zinsen, mit denen man „fest rechnen“ kann. Mit dem Laufzeitfonds Carmignac Credit 2029 bieten Sie eine Alternative. Zwar nicht mit Einlagensicherung, aber mit überschaubarem Investmentrisiko. Sein Anleihenportfolio guter Bonität macht positive Realrenditen möglich. Und das transparent: Denn mit seiner jeweils aktuell ausgewiesenen Rendite bis zur Fälligkeit gibt er klare Orientierung.



¹Bei externen Expertenbeiträgen handelt es sich um bezahlte Inhalte, in denen Anbieter von Investmentfonds sich und ihre Produkte für Anleger darstellen. Die Inhalte stellen keine Meinung der FIL Fondsbank GmbH dar und wurden von dieser nicht geprüft. Die FIL Fondsbank GmbH übernimmt keine Garantie für die Richtigkeit der Angaben.

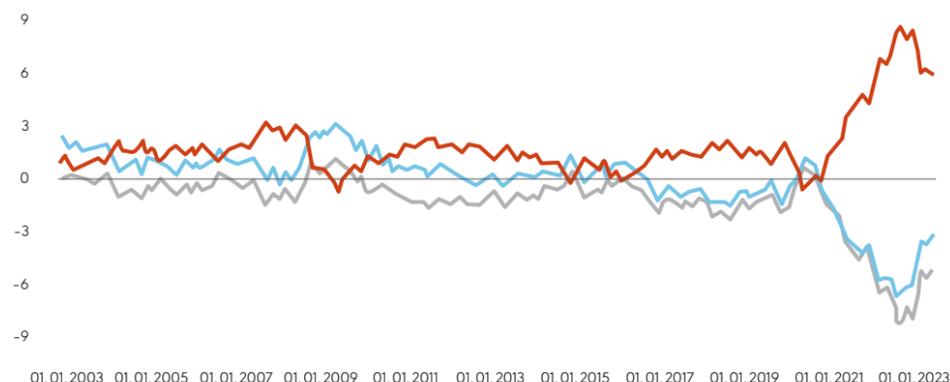
Bankeinlagen heute: Zwar gesichert berechenbare, aber negative Realrendite?

Viele Kundinnen und Kunden sind angesichts volatiler Anlagemärkte verunsichert. Zusätzlich locken in letzter Zeit wieder höhere Zinsen auf Bankeinlagen und langlaufende Festgelder. Doch ein Blick in die Bundesbankstatistik zeigt die Wahrheit. Real bleiben auch bei höheren nominalen Zinsversprechen oft nur negative Renditen und damit Kaufkraftverlust.

Auch wenn die Inflation in Deutschland im Sommer etwas zurückgegangen ist: Mit dem neuen Krisenherd in Nahost könnten gerade die Energiepreise wieder anziehen, die Inflation neu befeuern und Festgeld & Co. tiefer in den Bereich negativer Realverzinsung drücken.

Inflation und Realrenditen von Bankeinlagen verschiedener Laufzeit (in %)

- Realzinssätze Banken DE/Neugeschäft/Einlagen privater Haushalte, täglich fällig
- Realzinssätze Banken DE/Neugeschäft/Einlagen privater Haushalte, vereinbarte Laufzeit von über zwei Jahren
- Verbraucherpreisindex/Deutschland/Ursprungswerte/insgesamt/% gegen Vorjahr



Quelle: Deutsche Bundesbank, Oktober 2023. Betrachtungszeitraum: 01.01.2003 bis 31.08.2023

Inflationsrate August²

6,1%

Inflationsrate September³

4,5%

Festgeld -5 Jahre⁴

4%

Inflationsrate Oktober

?

Carmignac Anleihen-Laufzeitfonds: Planbar, mit Chance auf positive Realrendite

Mit den Anleihen-Laufzeitfonds von Carmignac wahren Ihre Kundinnen und Kunden die Chance auf positive Realrenditen - und haben dennoch die Möglichkeit, schon zum Zeitpunkt des Investierens die transparente Rendite bis zur Fälligkeit in ihre Finanzplanung einzubeziehen.

Das Laufzeitkonzept macht es möglich. Da ein Großteil der Titel im Anleihenportfolio mit einer guten Bonität von durchschnittlich BBB- synchronisiert zum Laufzeitziel des Fonds bis zu ihrem Fälligkeitsdatum gehalten wird, lässt sich dessen „Yield to Maturity“ (Rendite bis zur Fälligkeit) jederzeit aktuell ermitteln. In den Spuren von Carmignac Credit 2025 und Carmignac Credit 2027 folgt nun der **Carmignac Credit 2029**.

Yield to Maturity, Carmignac Credit 2025⁴

7,0 %

Yield to Maturity, Carmignac Credit 2027⁵

7,6 %

Yield to Maturity, Carmignac Credit 2029⁶



² Statistisches Bundesamt, 11.10.2023.

³ FOCUS Online, Festgeld-Vergleich 10/2023, 20.10.2023; in Deutschland domizilierte Banken.

⁴ Carmignac, Factsheet CARMIGNAC CREDIT 2025 A EUR ACC, Stand: 31.10.2023. Auf den Fondsfactsheets werden auch - noch konservativer - die „Yield to Worst“ angegeben (Rendite bis zum schlechtestmöglichen Zeitpunkt der vorzeitigen Kündigung). Weitere Informationen zum Anlageziel finden Sie im Fondsprospekt. Es stellt in keinem Fall ein Versprechen einer Rendite oder Performance des Fonds dar. Es gibt keine Garantie für die Wertentwicklung.

⁵ Carmignac, Factsheet CARMIGNAC CREDIT 2027 A EUR ACC, Stand: 31.10.2023. Weitere Informationen zum Anlageziel finden Sie im Fondsprospekt. Es stellt in keinem Fall ein Versprechen einer Rendite oder Performance des Fonds dar. Es gibt keine Garantie für die Wertentwicklung.

⁶ Aktuelle Fondsinformationen werden auf unserer Produktseite (https://www.carmignac.de/de_DE/fondsangebot/carmignac-credit-2029/a-eur-acc/fondsuebersicht-und-merkmale) veröffentlicht.

Der Laufzeitfonds Carmignac Credit 2029: Mit Carry-Strategie angepasst an das Hochzinsumfeld⁷

Am 20.10.2023 wurde der **Carmignac Credit 2029** mit Fälligkeitsdatum am 28.02.2029 aufgelegt. Durch seine Carry-Strategie kann er das aktuelle Hochzinsumfeld für seine Anlegerinnen und Anleger intelligent nutzen. Denn sie bedeutet: Die derzeit attraktiven Mehrerträge verschiedener Anleiheklassen gegenüber Staatsanleihen (Spreads) können „konserviert“ werden. Durch den Kauf von Anleihen und ihr Halten bis zur Endfälligkeit, die möglichst nahe am Fälligkeitsdatum des Fonds liegt („buy

and hold“), ist seine Rendite bis zur Fälligkeit weitgehend planbar (vorausgesetzt, es kommt zu keinem Kreditausfall). Letztlich gibt das Management auf ein Zieldatum hin dem Investmentteam die Möglichkeit, sich ganz auf die Rendite bis zur Fälligkeit zu konzentrieren - anders als bei üblichen Anleihenfonds mit offenem Ende. Bei diesen muss jederzeit auch Rücksicht auf die Ertragsersparungen von Anlegenden genommen werden, die zwischenzeitlich Fondsanteile veräußern wollen.



Der Carmignac Credit 2029 nutzt das gesamte Unternehmensanleihen-Universum: Er kann auf den Märkten der Industrie- und Schwellenländer diversifiziert in über 300 Einzeltitel mit unterschiedlichen Risiko-Rendite-Profilen anlegen. Dabei setzt das Fondsmanagement auf rigide Titelselektion. Um seinem Anlageziel gerecht zu werden, weist der Fonds im Durchschnitt ein Investment-Grade-Rating auf, das eine hohe Qualität der Emittenten im Portfolio und ein begrenztes Ausfallrisiko gewährleistet.

Flexibler anlegen. Der Fonds soll bis zu einer Liquidationsphase von sechs Monaten vor seinem Fälligkeitsdatum gehalten werden (zugunsten der Carry-Strategie). Es sind aber auch vorzeitige Fälligkeitsdaten des Fonds möglich, wenn der Fonds eine als günstig erachtete Performance erzielt oder übertroffen hat (Details unter www.carmignac.de). Das kann Ihren Kundinnen und Kunden noch während der Laufzeit ermöglichen, gegebenenfalls flexibel auf noch attraktivere Zinsprodukte umzusteigen.

Solide Expertise für Investments an den Kreditmärkten

Der Fonds profitiert von der bewährten Expertise seines Managementteams, das seine Fähigkeiten in unterschiedlichen Marktumfeldern unter Beweis gestellt hat. Es verantwortet bereits zwei

Laufzeitfonds, die 2020 bzw. 2022 aufgelegt wurden, aber auch unsere flexible Kreditstrategie Carmignac Portfolio Credit, die im Juli 2017 aufgelegt wurde.

	<p>9,7 Mrd. Euro</p>	<p>Expertise mit hervorragendem Track-Record</p>
<p>Carmignac hat die Auszeichnung in Gold in der Kategorie „Bonds - Euro Corporates“ erhalten. Der Award von Citywire beruht auf der risikoadjustierten Rendite in der Kategorie im Zeitraum vom 30.06.2016 bis zum 30.06.2023.¹⁰</p>	<p>Ein Vermögen in Höhe von 9,7 Mrd. Euro wird von Carmignac mit Anlagewerten aus dem Kreditbereich verwaltet.¹¹</p>	<p>Seine im neuen Fonds Carmignac Credit 2029 eingesetzte Expertise hat das Team nachdrücklich unter Beweis gestellt: Sein Fonds Carmignac Portfolio Credit hat sich seit Auflegung im ersten Dezil der Kategorie bei Morningstar platzieren können.¹²</p>

⁷ Weitere Informationen zum Anlageziel finden Sie im Fondsprospekt. Es stellt in keinem Fall ein Versprechen einer Rendite oder Performance des Fonds dar. Es gibt keine Garantie für die Wertentwicklung.

⁸ Sogenannte High-Yield-Anleihen sind spekulative Wertpapiere.

⁹ Anlage in Anleihen öffentlicher oder privater Emittenten aus Nicht-OECD-Ländern, darunter auch aus den Schwellenländern.

¹⁰ Quelle und Copyright: Citywire. Citywire Fund Manager Ratings und Citywire Rankings gehören zu Citywire Financial Publishers Ltd („Citywire“) und zu © Citywire 2023. Alle Rechte vorbehalten.

¹¹ Umfasst alle Zinstitel außer Staatsanleihen in der Gesamtheit der Portfolios von Carmignac. Stand: 31.08.2023.

¹² Carmignac Portfolio Credit ist ein Teil des Luxembourg SICAV Carmignac Portfolios, verwaltet von Pierre Verlé und Alexandre Deneuille, Mitgliedern des Kreditteams von Carmignac und Co-Managern des Carmignac Credit 2029 Fund neben Florian Viros. Quelle: Carmignac, Morningstar, 30.06.2023. Morningstar-Kategorie: Flexible EUR-Anleihen - für den A EUR Acc. Die Wertentwicklung in der Vergangenheit ist keine Garantie für die zukünftige Wertentwicklung. Sie versteht sich abzüglich Gebühren (mit Ausnahme etwaiger vom Vertriebshändler erhobener Ausgabegebühren). Der Verweis auf eine Rangfolge oder einen Preis präjudiziert nicht die künftigen Ranglisten oder Preise dieser OGA oder der Verwaltungsgesellschaft. Morningstar Rating™: © 2023 Morningstar, Inc. Alle Rechte vorbehalten. Die Informationen in diesem Dokument sind Eigentum von Morningstar und/oder seinen Inhaltsanbietern; sie dürfen nicht vervielfältigt oder verbreitet werden; eine Garantie für Zuverlässigkeit, Vollständigkeit oder Aktualität wird nicht übernommen. Weder Morningstar noch seine Inhaltsanbieter haften für Schäden oder Verluste, die sich aus der Nutzung solcher Informationen ergeben.

Überblick: Carmignac Credit 2029

Um zielgerecht „planbare“ Renditen zu ermöglichen, werden die Laufzeitfonds Carmignac Credit im Normalfall alle zwei Jahre mit neuem Zieldatum aufgelegt.



Anteilsklasse	ISIN	Ertragsverwendung	Einstiegskosten	Verwaltungsgebühren und sonstige Verwaltungs- oder Betriebskosten	Erfolgsgebühren
A EUR Acc	FR001400KAV4	Thesaurierung	Max. 1%	1,14%	Max. 20% ¹³
A EUR Ydis	FR001400KAW2	Thesaurierung, Ausschüttung und/oder Vortrag ¹⁴	Max. 1%	Max. 1%	Max. 20% ¹³

- **Auflegungsdatum:** 20.10.2023.
- **Anlageuniversum:** weltweite Kreditmärkte. Das Währungsrisiko wird systematisch abgesichert.
- **Ziel:** Das Anlageziel des Fonds ist eine annualisierte Performance ohne Verwaltungsgebühren, die vom Auflegungsdatum (dem 20.10.2023) bis zum Fälligkeitsdatum des Fonds (dem 28.02.2029) folgende Werte übersteigt: für die Anteile A EUR Acc und A EUR Ydis: 4,22%.

Das Ziel beruht auf der Realisierung von Markthypothesen, die von der Verwaltungsgesellschaft zum Zeitpunkt der Gründung des Fonds getroffen werden (Ausfallwahrscheinlichkeit, Rückzahlungsrate, Ausübung von Vorauszahlungsoptionen, Amortisation, Absicherungskosten usw.) und im Fall der Zeichnung nur zu diesem Zeitpunkt gelten. Im Fall einer späteren Zeichnung hängt die Wertentwicklung von den zu diesem Zeitpunkt herrschenden Marktbedingungen ab, die nicht antizipiert werden können und daher zu einer anderen Wertentwicklung führen könnten. Die von der Verwaltungsgesellschaft berücksichtigten Markthypothesen können unzutreffend sein, wodurch die Wertentwicklung des Fonds hinter seinem Ziel zurückbleiben könnte. Das Anlageziel des Fonds stellt in keinem Fall ein Rendite- oder Performanceversprechen dar, und die Wertentwicklung ist nicht garantiert. Diese annualisierte Performance wird im Wesentlichen durch eine Carry-Strategie in Verbindung mit Anleihen erzielt und versteht sich nach Abzug von Verwaltungskosten. Sie berücksichtigt etwaige Währungsabsicherungskosten, Ausfallschätzungen der Verwaltungsgesellschaft sowie eventuelle Verluste, die durch den Verkauf einzelner Instrumente vor Fälligkeit realisiert werden. Das Fondsvermögen setzt sich vor allem aus Anleihen (darunter Contingent Convertible-Anleihen in Höhe von maximal 15% des Nettovermögens) sowie aus Verbriefungsinstrumenten (maximal 40% des Nettovermögens) und Kreditderivaten („Credit Default Swaps“, maximal 20% des Nettovermögens) zusammen. Der Fonds unterliegt keinerlei Beschränkungen im Hinblick auf die Aufteilung zwischen privaten und öffentlichen Emittenten. Der Fonds hält folglich bis zur Liquidationsphase ein Exposure an den Kredit- und Zinsmärkten, unter anderem in Nicht-OECD-Ländern (darunter Schwellenländer), und zwar bis zu einer Obergrenze von 30% des Nettovermögens. Das durchschnittliche Rating des Portfolios beträgt mindestens BBB- (sogenanntes „Investment Grade“-Rating). Der Fonds ist ein aktiv verwalteter OGAW. Die Zusammensetzung des Portfolios liegt vorbehaltlich des Anlageziels und der Anlagepolitik im Ermessen des Anlageverwalters.

¹Risikoskala von KID (Basisinformationsblatt). Das Risiko 1 ist nicht eine risikolose Investition. Dieser Indikator kann sich im Laufe der Zeit verändern.
²EU-Verordnung 2019/2088 (Sustainable Finance Disclosure Regulation [SFDR]). Weitere Informationen finden Sie unter <https://eur-lex.europa.eu/eli/reg/2019/2088/oj?locale=de>
¹³ Wenn eine Outperformance erzielt wird, bemisst sich die erfolgsabhängige Provision basierend auf dem Vergleich zwischen der Wertentwicklung jedes Fondsanteils über das Geschäftsjahr und seinem annualisierten Performanceziel, das 4,22% für A-Anteile F beträgt.
¹⁴ Hängt von den ausschüttungsfähigen Beträgen ab (Nettoergebnis oder realisierte Nettogewinne). Weitere Informationen finden Sie im Verkaufsprospekt des Fonds.

Hauptrisiken des Fonds

- Kreditrisiko:** Das Kreditrisiko besteht in der Gefahr, dass der Emittent seinen Verpflichtungen nicht nachkommt.
- Zinsrisiko:** Das Zinsrisiko führt bei einer Veränderung der Zinssätze zu einem Rückgang des Nettoinventarwerts.
- Liquiditätsrisiko:** Punktuelle Marktstörungen können die Preisbedingungen beeinträchtigen, zu denen der Investmentfonds gegebenenfalls Positionen auflösen, aufbauen oder verändern muss.
- Risiko in Verbindung mit der Verwaltung mit Ermessensspielraum:** Die von der Verwaltungsgesellschaft vorweggenommene Entwicklung der Finanzmärkte wirkt sich direkt auf die Performance des Fonds aus, die von den ausgewählten Titeln abhängt.
- Der Fonds ist mit einem Kapitalverlustrisiko verbunden.**
Eine vollständige Liste der Risiken finden Sie im Verkaufsprospekt des Fonds.

High Yield: Anleihen oder Kredite, deren Rating aufgrund ihres höheren Ausfallrisikos unterhalb der Kategorie „Investment Grade“ liegt, werden als High Yield bezeichnet. Diese Titel werden in der Regel höher verzinst.
Investment Grade: Anleihen oder Kredite, denen von den Ratingagenturen ein Rating von AAA bis BBB- verliehen wurde, das einem in der Regel relativ niedrigen Ausfallrisiko entspricht, gehören der Investment-Grade-Kategorie an.
Nettoinventarwert: Der Nettoinventarwert ist der Preis eines Fondsanteils zu einem bestimmten Zeitpunkt.

Marketinganzeige: Bitte lesen Sie die KID/Prospekte, bevor Sie eine endgültige Anlageentscheidung treffen. Quelle: Carmignac, Stand 20.10.2023. Dieses Dokument darf weder ganz noch teilweise ohne vorherige Genehmigung durch die Verwaltungsgesellschaft reproduziert werden. Es stellt weder ein Zeichnungsangebot noch eine Anlageberatung dar. In diesem Dokument enthaltene Informationen können unvollständig sein und ohne Vorankündigung geändert werden. Der Verweis auf ein Ranking oder eine Auszeichnung ist keine Garantie für die zukünftigen Ergebnisse des OGAW oder des Managers. Die frühere Wertentwicklung ist kein Indikator für künftige Renditen. Die Wertentwicklungen verstehen sich nach Abzug von Gebühren (mit Ausnahme der Ausgabegebühren, die der Vertriebsstelle zustehen). Die Rendite von Anteilen, die nicht gegen das Währungsrisiko abgesichert sind, kann infolge von Währungsschwankungen steigen oder fallen. Bei der Entscheidung, in den beworbenen Fonds zu investieren, sollten alle Eigenschaften oder Ziele des beworbenen Fonds berücksichtigt werden, wie sie in seinem Prospekt oder in den Informationen beschrieben sind. Carmignac Credit 2029 ist ein Investmentfonds in der Form von vertraglich geregelttem Gesamthandseigentum (FCP), der der OGAW-Richtlinie nach französischem Recht entspricht. Für bestimmte Personen oder Länder kann der Zugang zum Fonds beschränkt sein. Er darf insbesondere weder direkt noch indirekt einer „US-Person“ wie in der US-amerikanischen „S Regulation“ und/oder im FATCA definiert bzw. für Rechnung einer solchen US-Person angeboten oder verkauft werden. Der Fonds ist mit einem Kapitalverlustrisiko verbunden. Die Risiken, Gebühren und laufenden Kosten sind im KID (Basisinformationsblatt) beschrieben. Die KID müssen dem Zeichner vor der Zeichnung ausgehändigt werden. Für Deutschland: Die Prospekte, KID und Jahresberichte des Fonds stehen auf der Website www.carmignac.de zur Verfügung und sind auf Anforderung bei der Verwaltungsgesellschaft erhältlich bzw. für Österreich: Die Prospekte, KID und Jahresberichte des Fonds stehen auf der Website www.carmignac.at zur Verfügung und sind auf Anforderung bei der Erste Bank der österreichischen Sparkassen AG OE 01980533/Produktmanagement Wertpapiere, Petersplatz 7, 1010 Wien, Österreich erhältlich. Die Verwaltungsgesellschaft kann den Vertrieb in Ihrem Land jederzeit einstellen. Die Anleger können eine Zusammenfassung ihrer Rechte auf Deutsch unter folgenden Links abrufen (Absatz 6 „Zusammenfassung der Anlegerrechte“): für Deutschland: https://www.carmignac.de/de_DE/article-page/verfahrenstechnische-informationen-1760, für Österreich: https://www.carmignac.at/de_AT/article-page/verfahrenstechnische-informationen-1760

CARMIGNAC GESTION - 24, place Vendôme - F-75001 Paris. Tel.: (+33) 01 42 86 53 35.
 Von der AMF zugelassene Portfolioverwaltungsgesellschaft. Aktiengesellschaft mit einem Grundkapital von 13.500.000 Euro - Handelsregister Paris B 349 501 676. Carmignac Gestion Luxembourg - City Link - 7, rue de la Chapelle - L-1325 Luxembourg. Tel.: (+352) 46 70 60 1. Tochtergesellschaft der Carmignac Gestion. Von der CSSF zugelassene Investmentfondsverwaltungsgesellschaft. Aktiengesellschaft mit einem Grundkapital von 23.000.000 Euro - Handelsregister Luxembourg B67549.



KI und Asset Management – quo vadis?

Der Einfluss der künstlichen Intelligenz auf den Finanzsektor nimmt zu. Es gibt Investmentfonds mit Fokus auf (tatsächliche oder vermutete) KI-Gewinner sowie KI-Tools für private und professionelle Anleger. Aktive Asset Manager sehen KI immer öfter als Helfer denn als Konkurrenz.

Wenn dieser Tage immer öfter von „KI im Fondsmanagement“ die Rede ist, wird „natürlich viel in einen Topf geschmissen“, seufzt Julien Jensen. Der Geschäftsführer der Berliner Investmentboutique Ultramarin, die nach eigenen Worten seit 2017 künstliche Intelligenz in ihrem Asset Management einsetzt, beklagt: „Da

werden dann Themeninvestments in Aktien, die vom KI-Boom profitieren, mit quantitativen Ansätzen verglichen, die KI zum Beispiel in der Aktienselektion einsetzen.“ Anlegende sollten sich deshalb fragen: Wovon ist im konkreten Fall eigentlich die Rede, auf welchen der beiden Ansätze wollen sie fokussieren – und warum?

Und welchen Mehrwert versprechen sie sich davon?

Denn KI ist zum einen ein aktuell stark gehyptes Anlagethema im Technologiesektor, zum anderen ein Instrument für Fondsmanager. KI kann sich positiv auf einzelne Aktien auswirken – ob nun auf Chiphersteller wie Nvidia, AMD oder TSMC oder Softwaregiganten wie Microsoft und Google. OpenAI, die Firma hinter ChatGPT, war Ende September bereits 80 bis 90 Milliarden US-Dollar wert. Im April waren es noch



rund 20 Milliarden US-Dollar gewesen, hat die Business-Analytics-Plattform CB Insights ermittelt.

Nach Analysen von Morningstar betrug das Volumen in Anlageprodukten (Fonds und ETFs), die dem Thema „Artificial Intelligence und Big Data“ zugeordnet werden, Ende Mai in Deutschland bereits rund zwölf Milliarden Euro. Die US-Investmentgesellschaft Wellington Management wies in einem Research-Bericht im August darauf hin, dass alle Gewinne im S&P 500 in diesem Jahr von Aktien kamen, die als sogenannte „KI-Nutznier“ gelten.

Globale Technologie – weit verbreitete und etablierte Anwendung

Die Kompetenzverteilung der KI-Anwendungsbereiche ist global und hat

inzwischen in vielen Branchen Einzug gehalten. Dabei kommen nicht alle wichtigen Anwendungen automatisch aus den Vereinigten Staaten oder Asien. Auch Unternehmen aus Europa und Deutschland sind in Schlüsselbranchen führend, etwa in der industriellen Produktion oder in der Robotik (siehe Infografik unten).

Hinsichtlich der weiteren Verbreitung der Anwendung von KI hat der amerikanische Thinktank Capital Economics drei wesentliche Faktoren analysiert: die Investitionsbereitschaft der Unternehmen, die Lernbereitschaft der Arbeitnehmerinnen und -nehmer und die Regulierungsqualität der Länder. Laut dem Vergleich der Forscher könnte der Produktivitätsgewinn, der sich durch KI erreichen lässt, in den USA am stärksten ausfallen. Er könnte sogar den Produktivitätsschub der Informations- und Kommunikationsrevolution, angefangen bei der Erfindung

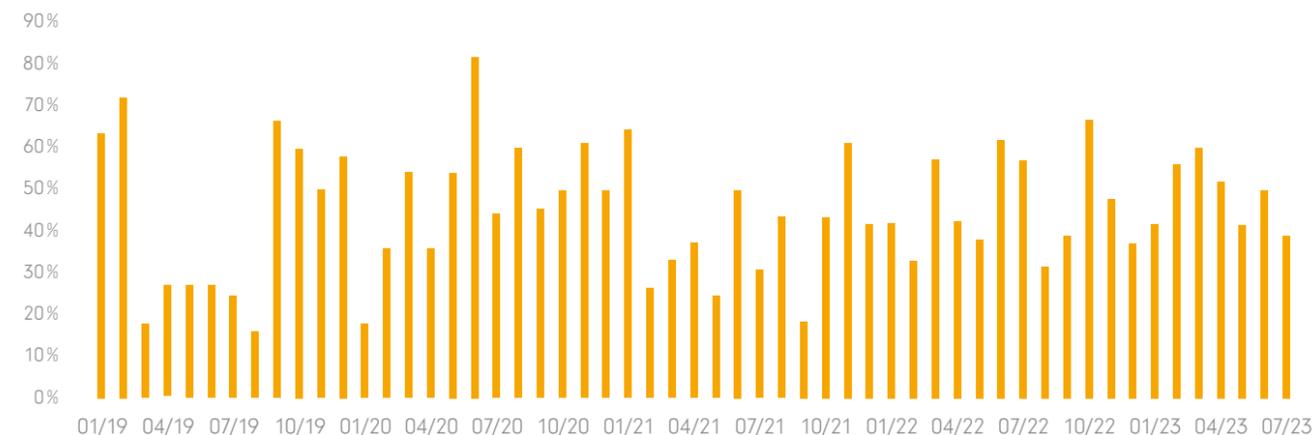
des World Wide Web in den Neunzigerjahren, deutlich übertreffen.

Wofür Asset Manager KI bereits einsetzen

Zum anderen ist künstliche Intelligenz eben ein Werkzeug, das auch immer mehr Asset Manager einsetzen. Bei dem Feldversuch einer Finanzwebsite in Großbritannien in diesem Frühjahr sollte ChatGPT ein Musterportfolio aus mehr als 30 Aktien erstellen. Das Ergebnis konnte sich sehen lassen: In den ersten acht Wochen nach Auflage ließ der KI-unterstützte Fonds eine ganze Reihe renommierter britischer, amerikanischer und globaler Fonds alt aussehen und erwirtschaftete bis zu vier Prozentpunkte mehr Rendite als diese.

Kein Wunder also, dass viele Investmenthäuser auf- oder nachrüsten. Die Beispiele, wie Asset Manager KI

Knapp die Hälfte der KI-Fonds schlägt ihren Index



Seit 2019 berechnet Plexus Investments, welcher Anteil der KI-Fonds den jeweiligen Vergleichsindex auf Monatssicht hinter sich lassen konnte. Seit Anfang 2019 liegt diese Quote im Schnitt bei 45,1%.

Quelle: Plexus Investments: Plexus AI-Outperformer-Ratio, monatliche Betrachtung

nutzen, reichen vom permanenten Abgleich wiederkehrender Kursdaten bei Union Investment über die frühzeitige Erkennung von Risiken bis zur Analyse großer Datenmengen und Kennzahlen. Daraus sollen sich bessere Investmententscheidungen ableiten wie etwa bei First Private, Robeco und Schroders.

„Kann künstliche Intelligenz den Markt schlagen? Wall Street will es auf jeden Fall wissen“ – so betitelte Bloomberg Anfang Oktober einen Artikel über die bisherigen Bemühungen großer Geldhäuser, mithilfe von KI mehr Geld zu machen. Immer öfter kristallisierte sich heraus, dass es „die Maschine“ nicht allein leisten kann, so ein Fazit. Laut Bloomberg versuchten die meisten Vermögensverwaltungen, die künstliche Intelligenz einzusetzen, neue Techniken mit bewährten Theorien und Anlagestrategien zu kombinieren, anstatt die Maschinen einfach wild und ohne Anleitung vor sich hin lernen zu lassen.

AQR Capital Management beispielsweise setzt KI ein, um Signale aus Texten zu finden und seine eigenen etablierten Strategien zu schärfen.

Robeco hat maschinelles Lernen in Fonds integriert, wo es möglich ist, und nutzt es nun in einer Reihe seiner „Next Gen“-Strategien. Vanguard hat in diesem Jahr seine quantitativen Aktienstrategien mit KI ausgestattet, damit diese sich besser an die Märkte anpassen können.

Auch auf dem deutschen Markt nutzen Investmentgesellschaften wie Tungsten, Acatis oder Ultramarin KI seit Jahren mit Erfolg in ihren Fonds. Bei Tungsten reichen diese Erfahrungen schon eine Dekade zurück, bei Acatis sind es über zehn Jahre (siehe Interview auf den nächsten Seiten) und auch Ultramarin beschäftigt sich seit dem Start der Berliner Investmentboutique 2017 damit.

Nicht hinter Managern aus Fleisch und Blut verstecken

In puncto Assets scheinen KI-gesteuerte Fonds aufzuholen, beobachtet Günter Jäger von Plexus Investments. Im Interview mit dem Fachmedium „FONDS professionell“ sagte er: „Das von deutschen Managern in Publikumsfonds verwaltete Kapital hat

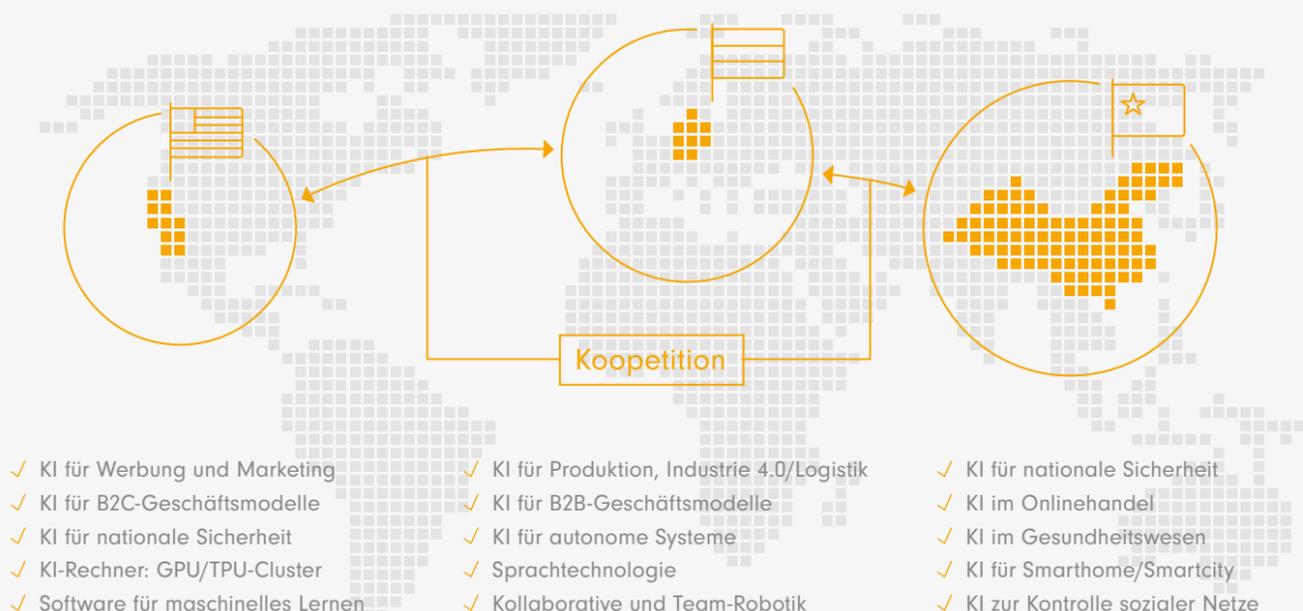
sich in den von uns beobachteten KI-Fonds von Ende 2018 bis August 2023 fast vervierfacht auf rund 375 Millionen Euro.“

Das mag auch daran liegen, dass sich die Resultate der selbstlernenden Programme nicht mehr hinter denen menschlicher Investmentexpertinnen und -experten verstecken müssen, so Jäger: „KI-basierte Strategien halten mit menschlichen Managern mit.“

Wer mit künstlicher Intelligenz im Asset Management hausieren geht, sollte Anlegenden klipp und klar sagen, was damit gemeint ist: KI als Anlagethema oder technologiebasierte Analyse- und Anlageprozesse im Fondsmanagement? Beide Ansätze haben ihren Charme und können auf respektable Renditen sowie wachsende Assets verweisen. Sicherlich: KI-Fonds bewegen sich auf experimentellem Feld und das zudem in heute noch sehr unterschiedlichen Ausprägungen. Aber die bisherigen Ergebnisse – nicht zuletzt in der nachgewiesenen Performance – verheißen eine attraktive Zukunft.

KI-Schwerpunkte in den USA, Deutschland und China

Kompetenzen und Anwendungen von KI verteilen sich (noch) weltweit. Dabei kooperieren die USA, China und Deutschland. Die drei Länder stehen aber auch im Wettbewerb miteinander – eine „Koopetition“.



Quelle: Präsentation Prof. Wolfgang Wahlster während Investorenkonferenz von Amundi, 27. September 2023

Bei ACATIS befassen wir uns schon seit über zehn Jahren mit künstlicher Intelligenz, um sie für das Portfoliomanagement nutzbar zu machen.“

Ein Interview mit Kevin Endler, Leiter des quantitativen Portfoliomanagements bei ACATIS.



Herr Endler, wengleich aktuell in aller Munde, künstliche Intelligenz ist nicht neu. Das Deutsche Forschungszentrum für Künstliche Intelligenz (DFKI) besteht schon seit 1988 und in vielen industriellen Prozessen und Produktfeatures hat sie längst Einzug gehalten. Nun hat das Thema auch

die Finanzbranche erobert. Wie setzen Asset Manager KI ein?

Endler: Das stimmt, künstliche Intelligenz gibt es schon sehr lange. Im wissenschaftlichen Bereich gilt 1956 sozusagen als ihr Geburtsjahr. Gemeint ist damit das Dartmouth

Summer Research Project in Hanover, New Hampshire, USA. Damals sollte geklärt werden, ob es möglich ist, denkende Computer zu bauen. In den 1960er-Jahren folgten bereits KI-Seminare am Massachusetts Institute of Technology (MIT), und schon 1966 sollte ein Computer im Summer Vision

Project lernen, Objekte in einem Bild zu erkennen. Seitdem verändert die künstliche Intelligenz stetig unser Leben, und oft bleibt es von uns unbemerkt, wenn sie im Hintergrund die Fäden zieht. In Bezug auf Aufnahme-fähigkeit und Verarbeitungskapazität ist sie schon jetzt dem Menschen deutlich überlegen. Wir betrachten künstliche Intelligenz im Asset Management als nächsten Entwicklungsschritt nach dem kennzahlenbasierten Investieren (Faktor-Investieren). Mit steigenden Datenmengen und höherer Rechenleistung ist künstliche Intelligenz der nächste logische Schritt.

Bei ACATIS nutzen wir die künstliche Intelligenz für die fundamentale und langfristige Aktienanalyse. Wir sind traditionelle Value-Investoren und diesen Anlagestil möchten wir auch unserer KI beibringen. Damit differenzieren wir uns klar von Themenfonds, die selbst keine künstliche Intelligenz zur Analyse einsetzen, sondern nur in Unternehmen investieren, die sich mit künstlicher Intelligenz beschäftigen. Andere KI-Strategien befassen sich mit der Analyse von Kursen, Trading oder Makrodaten. In Summe gibt es viele verschiedenen Ansätze – unterschiedliche Zeithorizonte, unterschiedliche Datenquellen, unterschiedliche Modelle.

Einige Häuser – und hier offenbar vor allem Boutiquen – haben sich des Themas schon vor Jahren angenommen. Nicht nur als technologisch orientiertes Anlageuniversum, sondern als digitaler Prozess im eigenen Asset Management. So auch Ihr Haus. Wann haben Sie begonnen, sich dem Thema intensiver zu widmen und sog. „KI-Fonds“ aufzusetzen?

Endler: Bei ACATIS befassen wir uns schon seit über zehn Jahren mit künstlicher Intelligenz, um sie für das Portfoliomanagement nutzbar zu machen. Im Investmentbereich zählen wir damit

„Wir sind traditionelle Value-Investoren und diesen Anlagestil möchten wir auch unserer KI beibringen. Damit differenzieren wir uns klar von Themenfonds ...“

Kevin Endler

im deutschsprachigen Raum zu den Vorreitern. Wir arbeiten zudem mit dem Unternehmen NNAISENSE aus Lugano zusammen, das vom KI-Pionier Prof. Jürgen Schmidhuber mitgegründet wurde.

Die erste praktische Anwendung von KI in einem Fonds war bei uns im Herbst 2016 im ACATIS Global Value Total Return, der 51 Mio. Euro AuM per 30.09.2023 verzeichnete. Dieser Fonds ist eine Maschine-Mensch-Kombination, bei der die Vorauswahl der Aktien durch die künstliche Intelligenz erfolgt. Anschließend werden die Aktien nach qualitativen Aspekten vom menschlichen Fondsmanagement selektiert.

Der ACATIS AI Global Equities, mit heute (30.09.2023) 40 Mio. Euro AuM, startete im Juni 2017 und ist ein reiner KI-Fonds. Die KI hat hier die Aufgabe, in den einzelnen Sektoren weltweit nach den aussichtsreichsten Aktien zu suchen. Von der Sektor- und Regionengewichtung her soll der Fonds dabei so gut es geht neutral zum Vergleichsindex MSCI World sein. Der Mensch führt hier letzten Endes nur noch die Orders aus, könnte im Bedarfsfall aber auch in die Titelauswahl eingreifen. Bisher haben wir das aber nicht getan.

Und unser zweiter reiner KI-Fonds ist der ACATIS AI US Equities (AuM: 15 Mio. USD, 30.09.2023), der in Nordamerika anlegt. Hier verwenden wir

seit Oktober 2022 unser intern entwickeltes Modell mit einem sehr ähnlichen Ansatz wie im globalen Fonds.

Der ACATIS AI Global Equities ist sozusagen Ihr Vorreiter bei den nur mit KI gesteuerten Fonds. Können Sie das Vorgehen hier etwas genauer erläutern?

Endler: Die künstliche Intelligenz soll beim ACATIS AI Global Equities die Analysearbeit eines Value-Investors übernehmen, und zwar für alle Firmen und Branchen weltweit. Dazu soll sie zwei unternehmensspezifische Datenquellen nutzen: das Zahlenwerk der Geschäftsberichte sowie Managementgespräche mit Analysten. Grundsätzlich füttern wir unsere KI nur mit Unternehmensinformationen. Das heißt, Marktdaten, makroökonomische Faktoren oder Zinsniveaus spielen für uns keine Rolle. Bei den von uns verwendeten Daten dreht sich alles um die klassischen Kennziffern wie Umsatz, Gewinnrendite, operativer Cashflow oder Verschuldung. Pro Unternehmen studiert das Modell dann fast 60 verschiedene Kennzahlen und vergleicht sie mit anderen Unternehmen des gleichen Sektors. Zwei Sektoren bleiben insgesamt jedoch außen vor: Finanz- und Immobilienkonzerne. Beide sind sehr zinssensitiv. Unsere KI ist aber auf die Realwirtschaft trainiert und kann daher deren Bilanzen nicht gut beurteilen.

„Eine Gefahr ist natürlich, dass die Entscheidungsregeln, die künstliche Intelligenzen entwickeln, für Menschen nur schwer nachvollziehbar sind.“

Kevin Ender

Außer dem Zahlenwerk werden zudem Analysten-Calls im Hinblick auf die aktuelle Stimmungslage analysiert. Die KI bewertet also anhand der Äußerungen in den Gesprächen, ob die Teilnehmer dem Unternehmen gegenüber eher positiv oder negativ eingestellt sind. Mit den ganzen Informationen wird das KI-Modell jedes halbe Jahr neu trainiert. Hat die KI in dieser Zeit vielversprechendere Titel gefunden als im Fonds sind, wird entsprechend umgeschichtet. Das Portfolio enthält in Summe 50 Positionen.

Wo sehen Sie noch Schwächen oder Gefahren bei der KI?

Ender: Grundsätzlich sind alle Bereiche schwierig, in denen wenige oder schlecht aufbereitete Daten verfügbar sind. Das gilt nicht nur für das Portfoliomanagement. Auf so einer Grundlage kann die KI nicht arbeiten und sie ist auf den Menschen als Vorarbeiter angewiesen. Andernfalls besteht das Risiko von Fehlinterpretationen. Im Portfoliomanagement sehen wir diese Schwierigkeiten beispielsweise momentan noch in den Schwellenländern, weil hier die Datenbeschaffung und Qualität noch nicht so gut ist. Aber auch in Situationen, in denen menschliche Erfahrung und Intuition gefragt sind, tut sich die KI schwer. Wie soll sie die Aussichten eines Start-ups beziehungsweise einer neuen Idee einschätzen, wenn es nur eine kurze Historie gibt? Eine Gefahr ist natürlich, dass die Entscheidungs-

regeln, die künstliche Intelligenzen entwickeln, für Menschen nur schwer nachvollziehbar sind. Diese Regeln können fehlerhaft sein oder die Maschine sieht möglicherweise einen Zusammenhang, der nicht rational ist. So könnte ein Algorithmus Firmen irrtümlicherweise als besonders erfolgreich identifizieren.

Und welche Vorteile sehen Sie bei künstlicher Intelligenz, außer dass sie emotionslos ist und nicht müde wird?

Ender: Sowohl der Mensch als auch die KI trainieren bzw. lernen im Laufe ihres Lebens. Ein erfahrener menschlicher Analyst kann dadurch wiederkehrende Muster in Geschäftsberichten erkennen. So hat ein geübter Analyst vielleicht schon mehr als 10.000 Geschäftsberichte gesehen. Das ist eine ganze Menge. Doch kann er sich auch an alle Kennziffern erinnern, von jedem Bericht? Hier liegt ein klarer Vorteil der künstlichen Intelligenz, die alle Geschäftsberichte verarbeiten und wieder abrufen kann. Grundsätzlich ist sie nur durch die Rechenkapazität beschränkt, die aber immer weiter wächst. Ein weiterer Vorteil für die KI: Sie wächst stetig, während der Mensch in seiner Entwicklung eher „stehen bleibt“. Die KI arbeitet zudem wesentlich schneller, erkennt mehr und ist sorgfältiger.

Und besonders wichtig ist, dass die künstliche Intelligenz auch multidimensionale Muster finden kann, die

der Mensch nicht sieht. Wir sehen die KI sozusagen als GPS, mit dem ein Schiffskapitän auch durch Nebel hindurch steuern kann.

Sind Sie mit den Ergebnissen Ihrer KI-Fonds – Performance und AuM – zufrieden? Wo sehen Sie nach sechs Jahren Verbesserungs- bzw. Weiterentwicklungsbedarf und werden Sie KI in weiteren Fondslösungen Ihres Hauses einsetzen?

Ender: Wie sagt ein altes Sprichwort? Aller Anfang ist schwer. Und so waren wir beim ACATIS AI Global Equities am Anfang mit der Performance sehr unzufrieden. Seit dem Sommer 2019 setzen wir deshalb ein stark überarbeitetes Modell ein, bei dem die Aufgaben für die KI deutlich verkleinert wurden. Die KI sucht jetzt nur noch in den einzelnen Sektoren nach den chancenreichsten Aktien. Anders ausgedrückt: Zu Beginn hatte die KI zu viele Freiheiten und war sie mit den Anforderungen überlastet, während sie jetzt speziell definierte Aufgaben hat. Und mit dem neuen Modell sind wir bislang zufrieden. Bei den Mittelzuflüssen könnte es hingegen gern etwas mehr sein. Aber im Jahr 2023 sehen wir bisher eine schöne Entwicklung. Bis Ende September hat der Fonds sein Volumen um fast 160% gesteigert, wobei ein Teil auf die Performance zurückzuführen ist. Beim ACATIS AI US Equities war es eher andersherum, daher haben wir den Namen und das Modell im Herbst 2022 geändert. Für eine Bilanz ist diese Zeitspanne noch etwas zu kurz.

Die Entwicklung an sich geht stetig weiter. Wir arbeiten gerade an einem weiteren Sprung, durch den wir die Lebenszyklen und das Wettbewerbsumfeld von Unternehmen besser verstehen möchten. KI-Entwickler haben für die nächsten Jahre daher wohl einen ziemlich sicheren Job. Große Herausforderungen sind grundsätzlich

das Training der Modelle, die verfügbaren Daten und die erforderliche Rechenpower.

In anderen Fonds und Mandaten nutzen wir die künstliche Intelligenz mittlerweile für Teilaufgaben, zum Beispiel als Filter-, Gewichtung- und Analysewerkzeug, und für die aktiven Portfoliomanager als Ideengeber.

Wann, glauben Sie, wird KI als Portfoliosteuerung bei allen großen internationalen Asset Managern in deren Produktuniversen „ausgerollt“?

Ender: Das wird noch einige Zeit dauern. Unsere Prognose ist, dass mittelmäßige Asset Manager langfristig durch KI-Ansätze ersetzt werden.

Was setzt ein Einsatz von KI in einer Fondsgesellschaft voraus?

Ender: Um mit künstlicher Intelligenz zu arbeiten, benötigen Sie eine Unmenge an Daten, die sauber aufbereitet sein müssen. Zudem ist eine

Kevin Ender ist Leiter des quantitativen Portfoliomanagements bei ACATIS. Er betreibt Forschung und Entwicklung im Bereich der künstlichen Intelligenz. Er studierte Mathematik an der Johannes-Gutenberg-Universität in Mainz. Bevor er 2013 zu ACATIS kam, war er als Senior Consultant für die tecis Finanzdienstleistungen AG tätig.

große Rechenleistung wichtig, ein Modell, und wie bei jedem Spitzensportler: Training, Training, Training. Das Wichtigste aber ist es, talentierte Leute in diesem Bereich zu finden, die sowohl Finanz- als auch KI-Expertise mitbringen.

Wenn schon heute erkennbar ist, dass KI als Portfoliosteuerung sich bewährt

hat und sich weiterentwickelt, braucht es denn dann künftig noch den aktiven Asset Manager?

Ender: Die Börse schwankt und damit auch die verschiedenen Strategien. So läuft in manchen Phasen beispielsweise eine Value-Strategie besser als eine Growth- oder Momentum-Strategie und vice versa. Das Gleiche trifft auf aktive Manager und die künstliche Intelligenz zu. Manchmal werden menschliche Fondsmanager bessere Titel auswählen, manchmal die KI. Beide haben entsprechend ihre Berechtigung. Ein wirklich guter aktiver Fondsmanager muss sich daher wohl keine Sorgen um seinen Job machen, weil beispielsweise auch Erfahrung nur schwer zu ersetzen ist. Manche Dinge kann die künstliche Intelligenz aktuell einfach nicht darstellen. Für alle anderen, also die mittelmäßigen Fondsmanager, wird es mittel- bis langfristig aber ziemlich schwer werden.

Herr Ender, wir danken für das Gespräch.

Impressum

FFB INSIGHTS enthält Informationen für professionelle Anleger und ist nicht zur allgemeinen Veröffentlichung bestimmt, insbesondere nicht für Privatanleger. Alle geäußerten Meinungen sind, falls keine anderen Quellen genannt sind, die der FIL Fondsbank GmbH (FFB). Alle hier ausgedrückten Ansichten sind die der FFB oder von anderen, kenntlich gemachten Autoren (insbesondere der Gastbeiträge) zum Zeitpunkt der Erstellung dieser Unterlage (November 2023) und können sich in Zukunft ändern. Die FFB veröffentlicht ausschließlich produktbezogene Informationen und erteilt keine Anlageberatung. Andere Autoren (insbesondere der Gastbeiträge) veröffentlichen ebenfalls Einschätzungen und Einsichten, die keinesfalls eine Anlageempfehlung/Anlageberatung darstellen. Fidelity, Fidelity International steht für FIL Limited (FIL) und ihre jeweiligen Tochtergesellschaften. Fidelity, Fidelity International, das FFB Logo und das F Symbol sind Marken von FIL Limited und werden mit deren Zustimmung verwendet. Diese Informationen dürfen ohne vorherige Erlaubnis weder reproduziert noch veröffentlicht werden. Möchten Sie in Zukunft keine weiteren Werbemitteilungen von uns erhalten, bitten wir Sie um Ihre schriftliche Mitteilung an den Herausgeber dieser Unterlage per E-Mail an info@ffb.de. MK15936

Herausgeber:

FIL Fondsbank GmbH, Postfach 11 06 63, 60041 Frankfurt am Main. Stand, soweit nicht anders angegeben: 20. 11. 2023

Redaktion: Kathrin Fischer, Kornelia Lindschinger, FFB; DASSINGCommunication

Konzeption/Realisation:

DASSINGCommunication, Frankfurt am Main

Bildrechte: © Getty Images/Francesco Carta fotografo (Titel und S. 4/5), © Fidelity International (S. 3), © Getty Images/metamorworks (S. 8), © Getty Images/Bim (S. 13), © Getty Images/Yuichiro Chino (S. 17), © ACATIS (S. 20), © dws (S. 24), © Frank Blümler (S. 28/31)

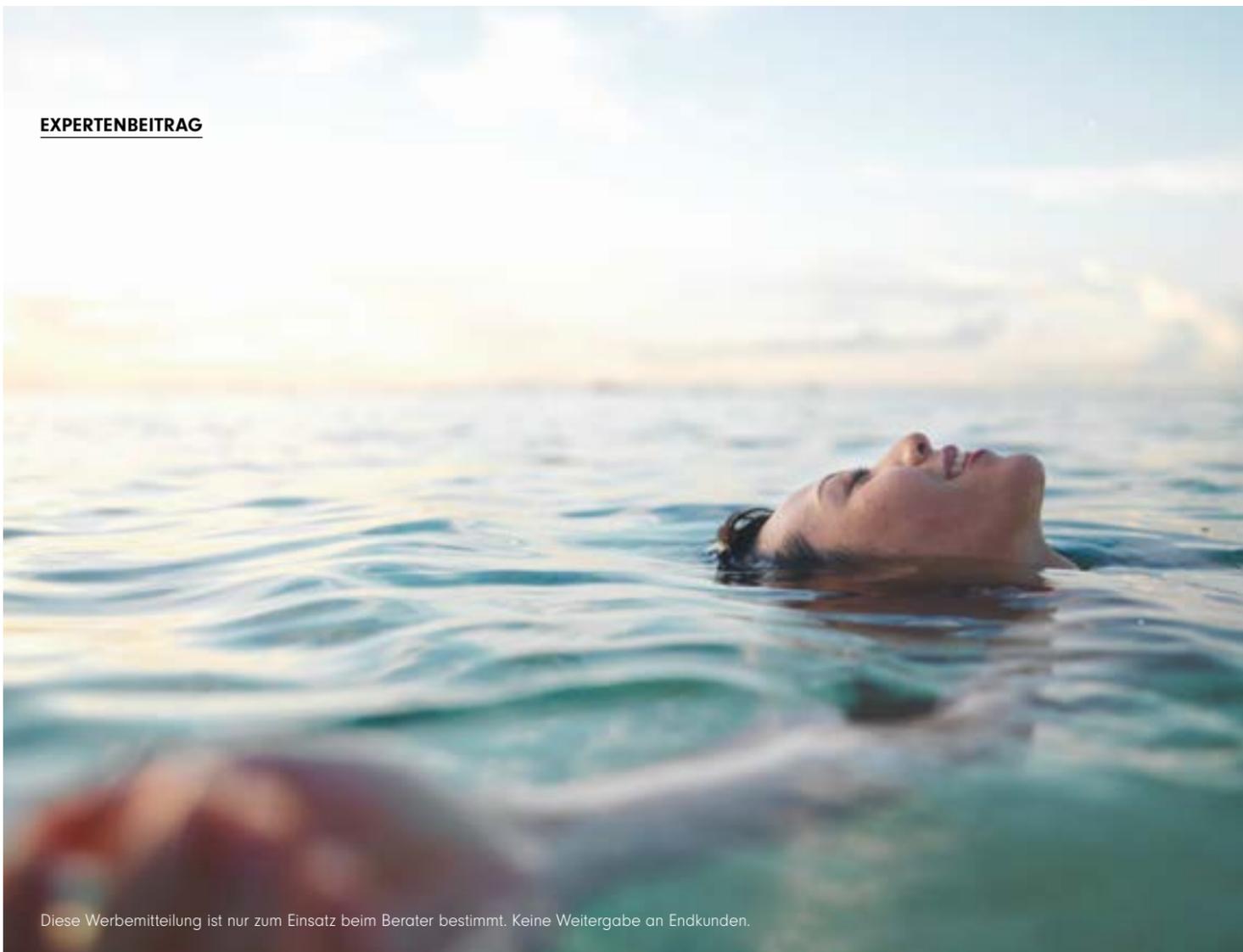
Nachhaltig produziert



www.blauer-engel.de/luz195
• ressourcenschonend und umweltfreundlich hergestellt
• emissionsarm gedruckt
• überwiegend aus Altpapier



EXPERTENBEITRAG



Diese Werbemittelung ist nur zum Einsatz beim Berater bestimmt. Keine Weitergabe an Endkunden.

Mit Floatern Zinschancen wahrnehmen

Floating Rate Notes sind Anleihen mit einem variablen Zinssatz, der regelmäßig an die aktuellen Marktzinsen angepasst wird. Sie zeichnen sich, verglichen mit festverzinslichen Anleihen, durch ein abweichendes Verhältnis von Rendite und Risiko aus den Zinsentwicklungen aus.

Diese Form der Anleihen kann sich in einem Umfeld steigender oder volatiler Zinsen besonders eignen und eine attraktive Alternative im Anleihenmarkt bieten. Die Anpassungsfähigkeit von Floating Rate Notes – oder kurz auch „Floater“ genannt – eignet sich damit insbesondere für sicherheitsorientierte Anleger.

Steigende Zinsen und ihr Einfluss auf Anleihekurse

Mit „Floatern“ partizipieren die Anleger bei steigenden Zinsen im Zuge der kontinuierlich anwachsenden Kupons. Daher könnten insbesondere einkommensorientierte bzw. ausschüttungsorientierte Anleger hohe

laufende ordentliche Erträge vereinnahmen. Bei anderen Rentenfonds, die überwiegend festverzinsliche Anleihen im Bestand haben, wurde der Großteil des gegenwärtigen Portfolios vor den Zinsanstiegen erworben, und das Kuponeinkommen in diesen Fonds dürfte noch längere Zeit niedriger bleiben, bis die höheren Kupons auch hier ankommen.

Und selbst wenn die Zinsen nicht weiter steigen sollten, dürften die Anleger in diesem und im nächsten

Jahr hohe laufende Erträge vereinnahmen. Am Ende eines Zinserhöhungszyklus sollten die Zinsen bei sehr kurzen Laufzeiten am höchsten sein, wie im gegenwärtigen Marktumfeld zu sehen.

Welche Emittenten-Typen finden sich im Floating Rate Notes Universum?

Floater werden überwiegend von namhaften Unternehmen begeben. Ein Blick in das Anleiheuniversum über die letzten fünf Jahre zeigt, dass unter anderem 19 von 40 DAX-Unternehmen, 24 von 50 EURO-STOXX-Unternehmen und sogar 11 von 30 Dow-Jones-Werten Floating Rate Notes begeben haben. Somit sollte ein Fonds in diesem Segment eine gewisse Vertrautheit für die Anleger vermitteln können. Es gibt eine große Auswahl an Floatern.

Wo liegen die größten Risiken im adressierten Marktsegment? Je höher das Kuponeinkommen, desto geringer in der Regel die Preisschwankungen. Beim Ausbruch der



„Floating Rate Notes können sich insbesondere für Anleger eignen, die in unruhigen Zeiten wie diesen einen sicheren Hafen suchen, um Liquidität zu parken.“

Christian Reiter, DWS Senior Portfolio Manager Fixed Income

COVID-19-Pandemie lag das Kuponeinkommen von Euro Floating Rate Notes bei 0%, da die Zinsen negativ waren. Anleger hatten daher keine laufenden ordentlichen Erträge, um Marktpreisschwankungen abzufedern. Daher konnte eine signifikante Delle in den Preisen beobachtet werden. Nun vereinnahmen Floater allerdings täglich eine deutlich höhere Rendite. Folglich würden die gleichen Marktbewegungen zu einem wesentlich geringeren Preiserückgang führen, und zudem wäre die Werterholung zügiger. Genau deshalb haben viele Anleger nun einen Fokus auf Floating Rate Notes. Das schwankungsarme Profil des Marktsegments spricht vor allem risikoscheue Anleger an. Investitionen unterliegen Risiken.



Christian Reiter, Fondsmanager DWS Floating Rate Notes

Mehr Informationen zu DWS Floating Rate Notes



„Keine Angst vor dem Begriff ‚Floating Rate Notes‘. Die sogenannten Floater sind alles andere als exotisch. Es sind Anleihen von überwiegend namhaften Unternehmen, bei denen sich der Kupon an Veränderungen des Marktzinses anpasst.“

Christian Reiter, DWS Senior Portfolio Manager Fixed Income

Wichtige Hinweise. DWS ist der Markenname, unter dem die DWS Group GmbH & Co. KGaA und ihre Tochtergesellschaften ihre Geschäfte betreiben. Die jeweils verantwortlichen rechtlichen Einheiten, die Produkte oder Dienstleistungen der DWS anbieten, werden in den einschlägigen Dokumenten ausgewiesen. Die in diesem Dokument enthaltenen Angaben stellen keine Anlageberatung dar. Prognosen sind kein verlässlicher Indikator für die zukünftige Wertentwicklung. Prognosen basieren auf Annahmen, Schätzungen, Ansichten und hypothetischen Modellen oder Analysen, die sich als nichtzutreffend oder nicht korrekt herausstellen können. Alle Meinungsäußerungen geben die aktuelle Einschätzung von DWS International GmbH wieder, die sich ohne vorherige Ankündigung ändern kann. Bei diesem Dokument handelt es sich um eine Werbemittelung und nicht um eine Finanzanalyse. Folglich genügen die in diesem Dokument enthaltenen Informationen nicht allen gesetzlichen Anforderungen zur Gewährleistung der Unvoreingenommenheit von Anlageempfehlungen und Anlagestrategieempfehlungen und unterliegen keinem Verbot des Handels vor der Veröffentlichung solcher Empfehlungen. Dieses Dokument und die in ihm enthaltenen Informationen dürfen nur in solchen Staaten verbreitet oder veröffentlicht werden, in denen dies nach den jeweils anwendbaren Rechtsvorschriften zulässig ist. So darf dieses Dokument weder innerhalb der USA noch an oder für Rechnung von US-Personen oder in den USA ansässigen Personen direkt oder indirekt vertrieben werden. DWS International GmbH, 01.11.2023. CRS: 098428

DWS Group (DWS)
Die DWS Group (DWS) mit einem verwalteten Vermögen von 860 Milliarden Euro (Stand: 30.09.2023) will einer der weltweit führenden Vermögensverwalter sein. Sie blickt auf mehr als 60 Jahre Erfahrung zurück und genießt in Deutschland, Europa, Amerika und Asien einen exzellenten Ruf. Weltweit vertrauen Kunden der DWS als Anbieter für integrierte Anlagelösungen. Sie wird über das gesamte Spektrum der Anlagedisziplinen hinweg als Quelle für Stabilität und Innovation geschätzt.
www.dws.de





Digitalisierung und KI in der Anlageberatung

Was können Beratende tun, um mit Hilfe von Automatisierung, Digitalisierung und künstlicher Intelligenz den Anforderungen ihrer Kunden besser gerecht zu werden?

Auch Traditionalisten in der Finanzberatung haben inzwischen verstanden: Die Zeiten, in denen man Faxe an Kund:innen, Partner und Banken schickte, sind definitiv vorbei. Nach und nach stellen die

deutschen Pools, mit denen auch die FFB IT-Schnittstellen und einen hohen Digitalisierungsgrad in der Abwicklung unterhält, und Fondsplattformen ihren Fax-Service ein.

Der erste Schritt zu effizienterer Kommunikation muss immer die Digitalisierung sein – und dort ist noch viel aufzuholen. Laut einer Umfrage des Marktforschungsinstituts „Heute und Morgen“ schätzt nur jeder und jede dritte (Versicherungs-)Makler:in den eigenen Digitalisierungsgrad selbst als hoch ein. Von „Digital Natives“ kann man bei solchen Verhältnissen wirklich nicht sprechen.

Wer Automatisierung und Digitalisierung des eigenen Betriebs vorantreibt, hat es viel leichter, auch das Thema künstliche Intelligenz im Geschäftsbetrieb anzugehen. Dann können neue, internetbasierte Werkzeuge und Applikationen sowie aktualisierte Funktionen an bestehenden Softwareprogrammen die Produktivität noch einmal deutlich erhöhen und neue Anwendungsbereiche erschlossen werden – insbesondere in der

Wie ChatGPT Ihre Arbeit vereinfachen kann

Gerade für die Kommunikation häufig verwendeter Inhalte eignet sich eine Software wie ChatGPT. Mit der generativen KI können mit Hilfe klarer Vorgaben (Prompts) zum Beispiel folgende Aufgaben automatisiert werden:

- „Erstelle einen Introtext für meinen nächsten Newsletter zum Thema Geldmarktfonds.“
- „Wie strukturiere ich einen Artikel zum Thema aktive ETFs?“
- „Erstelle einen fröhlichen Text für meine Weihnachtsgrüße an meine Kunden, 200 Zeichen.“
- „Reduziere den folgenden Text auf 500 Zeichen: ...“
- „Zusammenfassung des Buches ‚Das Ende der Arbeit‘“

Digitale Helferlein für Ihren Arbeitsalltag

Hier gibt es bereits einige nützliche Tools, die für die Kommunikation mit bestehenden und potenziellen Kundinnen und Kunden und die Dokumentation eingesetzt werden können. Die folgende Übersicht verdeutlicht, welche Aufgaben nützliche KI-Tools in der Beratung bereits leisten können. Die Liste nennt dabei einige der relevantesten Anbieter, erhebt aber keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Was heute noch „hip“ ist, kann morgen schon durch ein besseres Programm ersetzt worden sein.

Leistung und Einsatzmöglichkeit	Website Anbieter mit weiteren Informationen
Logo erstellen	lloka.com
Webseiten erstellen mit geringer Komplexität	durable.co
Texte mit fertigen Längen/Formatvorgaben, z. B. für soziale Medien	jasper.ai
Bilder aus Ideen erstellen, bestehende Bilder erweitern (z. B. aus einem Hochformat ein Querformat machen) und/oder animieren	firefly.adobe.com, stablediffusionweb.com, canva.com
Texte übersetzen	deepl.com
Profilbilder basierend auf einem bestehenden Bild (neuer Hintergrund/Style)	profilepicture.ai
Videos erstellen, bei denen der geschriebene Text von einer KI gesprochen wird (Sprache und Gesicht auswählbar)	synthesia.io
Aus einem Artikel ein kurzes Video erstellen; die AI sucht die drei Kernbotschaften heraus und ergänzt dazu Hintergrundbilder	steve.ai
Präsentationen, Whitepaper etc. aus Ideen erstellen	tome.app, beautiful.ai

Betreuung von Anlegerinnen und Anlegern.

KI-Apps und Upgrades im Büroalltag

Zu solchen „Upgrades“ gehören etwa Applikationen wie Tactiq oder eine Funktion bei Microsoft Teams ab der Premium-Version, die Besprechungsprotokolle in wenigen Minuten anfertigen können. Andere Dienste wie Happyscribe transkribieren Audiodateien in Texte oder erstellen Untertitel in bis zu 60 Sprachen. Die KI-gestützte Übersetzungswebsite DeepL aus Köln macht Übersetzungen in 31 Sprachen möglich und ist

aus vielen Finanzunternehmen mit internationaler Korrespondenz nicht mehr wegzudenken.

Seit November gibt es auch für Firmenkunden von Microsoft KI-Hilfe: Ab dem Betriebssystem Windows 11 bietet das Softwareunternehmen seinen (kostenpflichtigen) KI-Assistenten „Copilot“ in den Programmen Word und Excel an, dem Videokonferenzdienst Teams sowie bei der Suchmaschine Bing und dem Webbrowser Edge.

Um effizienter zu arbeiten, sind Automatisierung und Digitalisierung die ersten Schritte. Das gilt vor allem für wiederkehrende, monotone, zeitin-

Ein Beispiel, wie ein mit KI erstelltes Erklärvideo aussehen kann, finden Sie hier:



tensive „Backoffice“-Tätigkeiten. Erst danach lohnt es, sich intensiver mit künstlicher Intelligenz auseinanderzusetzen.

„KI sinnvoll integrieren und Kollegen weiterbilden“

Vermögensverwalter:innen, die künstliche Intelligenz in ihrem Geschäftsbetrieb einsetzen, werden nicht nur schneller und effektiver – sie können auch ihre Kosten mittelfristig zwischen 5 und 15% senken. Das behauptet die Unternehmensberatungs- und Wirtschaftsprüfungsgesellschaft PwC in einer neuen Studie. Danach sei generative KI nicht bloß ein Hype, sondern werde „die Branche grundlegend verändern und dabei enorme Effizienzen freilegen“, sagt PwC-Partner und Co-Studienautor Philipp Wackerbeck.

Um die Potenziale der KI zu heben, komme es vor allem darauf an, sie „sinnvoll in die Organisationsstruktur zu integrieren, regulatorische Fragen zu berücksichtigen und die Mitarbeiter weiterzubilden“, so Wackerbeck. Vor allem größere Unternehmen entwickeln inzwischen ihre eigenen, geschlossenen ChatGPT-Systeme, um ihr Firmenwissen nicht über das Internet allgemein zugänglich zu machen.

Im Umgang mit den sich schnell entwickelnden KI-Programmen ist Offenheit angesagt. Neue Werkzeuge im Arbeitsalltag zu testen und ergebnisoffen auszuprobieren kann viele hilfreiche Impulse liefern.



„KI ist in jedem Fall und für jeden ein extrem gutes Hilfsmittel, das einem Routinearbeiten auf einer neuen Ebene abnimmt.“

Prof. Dr. Christian Rieck, Frankfurt University of Applied Sciences, im Gespräch mit **INSIGHTS** über künstliche Intelligenz im Asset Management und in der Anlageberatung.

Herr Prof. Rieck, kaum haben sich die Wogen der Diskussion um das Für und Wider von Robo-Advisors geglättet, da kommt KI um die Ecke. Und die Sichtweisen reichen mal wieder von Bedrohung bis Chancen. Lässt sich die generative KI von heute überhaupt mit Robo-Advisors vergleichen oder sprechen wir über anderes?

Professor Rieck: Wir sprechen über etwas deutlich anderes, denn der Kern des Robo-Beraters besteht darin, dass er selbstständig eine bestimmte Anlagestrategie umsetzt. Dazu brauchen sie aber keine künstliche Intelligenz. Das ist zwar digital, aber relativ einfach gestrickt. Man braucht vielleicht künstliche Intelligenz, um Kunden zu beraten, aber diese

Funktion hat bei den heutigen Robo-Beratern – entgegen ihrem Namen – keinen großen Anteil. Wenn sich hier etwas tun wird in der Zukunft bezüglich künstlicher Intelligenz, dann wird es auf der Ebene beratungsnaher Funktionen stattfinden, sodass die Robos möglicherweise etwas kreativer werden und nicht nur nach programmierter Vorgabe eine Anlagestrategie exekutieren. Künstliche Intelligenz legt den Schwerpunkt dagegen nicht darauf, eine einmal definierte Strategie beizubehalten, sondern darauf, die Schnittstelle zwischen Menschen und Maschine zu optimieren und dies auf verschiedensten Anwendungsgebieten und in zahlreichen und unterschiedlichen Prozessumgebungen. Das ist etwas ganz anderes als das, was die bisherigen Robos gemacht

haben, also in dem Sinne auch kein Robo 2.0.

Verschiedene Beratungsunternehmen haben sich in eigenen Studien vor allem auf das Thema „Kosteneinsparungen im Asset Management durch KI“ gestürzt. Die Prognose lautet, die Kosten könnten ab dem übernächsten Jahr um über 0,4 bis maximal 1,9 Mrd. Euro gesenkt werden – eine große Zahl, eine große Bandbreite. Das ist wohl ein Indiz dafür, dass vieles hypothetisch und spekulativ ist. Wird KI wirklich einen solchen Effekt haben können?

Rieck: Im Asset Management ist ja schon heute sehr viel automatisiert. Ob da künst-

liche Intelligenz dahintersteckt, ist eine ganz andere Frage, aber es ist jedenfalls automatisiert. Ich habe den Eindruck, dass die Menschen, auch im Bereich des Asset Managements, schon jetzt den Part des Notfall-Einspringers übernehmen. Also so ein bisschen wie beim Flugzeug, wo der Pilot ja eigentlich für das Tagesgeschäft auch gar nicht zuständig ist, sondern nur in besonderen Situationen eingreifen sollte. Und so kommt mir das im Moment im Asset Management auch vor. Ich würde deshalb mal vermuten, dass die künstliche Intelligenz nicht mehr wirklich eine neue wesentliche Arbeitersparnis bringt, dass aber ihr Einsatz und das Ausmaß des Einsatzes im Wesentlichen von den rechtlichen Rahmenbedingungen abhängen. Man wird sich also als Asset

Manager letztlich nicht hinstellen und sagen können: Das haben wir so gemacht, weil unsere KI das so empfohlen hat. Sondern am Ende wird irgendeiner seinen Kopf dafür hinhalten müssen – und diese Köpfe kann man nicht beliebig reduzieren.

Eine der größten Stärken von KI ist die schnelle Verarbeitung und Analyse riesiger Datenmengen und Überwachung kritischer Parameter. Also geht es nicht um weniger Kostenersparnis, sondern bessere Anlageentscheidungen und -ergebnisse sind das eigentliche Thema?

Rieck: Ich bin relativ sicher, dass die Markteffizienz schon zu großen Teilen gegeben ist. Ich halte es für sehr un-

wahrscheinlich, dass man es jetzt noch schafft, wirklich über die Markteffizienz hinaus wesentliche Überrenditen zu erwirtschaften. Dafür werden mir natürlich aktive Asset Manager den Kopf abreißen. Wenn man es sich aber genauer anguckt, dann stellt man fest: Die meisten Zahlen deuten darauf hin, dass das so ist. Das wird in engen Märkten natürlich anders sein. Dort kann ich mir auch vorstellen, dass die Asset Manager durch künstliche Intelligenz unter Druck geraten können. Aber ich glaube nicht, dass im großen Stil wirklich noch Potenziale zu heben sind, sodass der Einzelne den Markt zuverlässig schlägt und das dauerhaft. Das ist ja immer die implizierte Idee, die dahintersteht. Es wird schon die Möglichkeit geben, dass

„Kunden sollten sich nicht fragen müssen: Warum brauche ich eigentlich überhaupt noch den Menschen, wenn der sowieso – hinter der Tür gewissermaßen – seine KI fragt?“

Prof. Dr. Christian Rieck



ganz neue Anlagestrategien entwickelt werden, die mithilfe von KI für eine kurze Zeit die Nase vorn haben, aber ich glaube nicht, dass das etwas ist, was in den Publikumsfonds einfließt. Das werden einzelne Investoren machen können, die werden dann eine Zeit lang damit Geld verdienen, dann können andere das auch und dann ist diese Möglichkeit ebenfalls wieder weg.

Soweit zu KI im Asset Management. Worin könnten denn die Anwendungsbereiche von KI für die Anlageberatung bestehen?

Rieck: KI ist in jedem Fall und für jeden ein extrem gutes Hilfsmittel, das einem Routinearbeiten auf einer neuen Ebene abnimmt. Wenn man beispielsweise auf fachlich komplexe Formulierungen zurückzugreifen hat, kann man diese wesentlich vereinfachen lassen. Die generative KI kann heute schon Texte nach wenigen Stichworten mehr oder weniger automatisch erstellen und auch Visualisierungen erzeugen. Ich bin mir sehr sicher, dass viele sich an der Grenze zur Kreativität befindliche Routinetätigkeiten von solchen Systemen übernommen werden können.

Der einzelne Beratende ist im Vergleich mit Asset Managern ein Mikroorganismus, hat weniger Einsatzmöglichkeiten, auch weniger Mittel und

wahrscheinlich auch in der Regel geringere technische Voraussetzungen. Muss man komplett digitalisiert sein, um KI einsetzen zu können?

Rieck: Man hat im IT-Bereich immer viele Baustellen gleichzeitig und wenn man erst alle Baustellen schließen wollte und dann erst anfängt, sich um KI zu kümmern, dann ist man viel zu spät auf der Party. Das muss mitlaufen. Nehmen wir zum Beispiel so etwas wie ChatGPT. Damit zeigt künstliche Intelligenz etwas, in das man relativ viel an Aufwand und Struktur vorher reinstecken musste, bevor man es überhaupt produktiv einsetzen konnte. Durch die erreichte Dialogfähigkeit wird das Ganze erheblich vereinfacht, man kann mehr oder weniger experimentell damit arbeiten. Man probiert etwas aus, guckt sich an, was man zurückkriegt. Wenn es das ist, was man haben will, ist man fertig. Wenn es nicht das ist, was man haben wollte, ändert man es einfach und justiert das schrittweise immer wieder in die gewünschte Richtung. Diese Interaktionsmöglichkeit sorgt dafür, dass auch plötzlich ganz andere Gruppen, die sich eigentlich nicht mit IT beschäftigen, jetzt auf einmal auf künstliche Intelligenz zugreifen können.

Der Beratende, der KI einsetzen möchte, was kann der tun – unabhängig von seinem Digitalisierungsgrad? Wie anfangen, wie weitermachen, wie à jour bleiben?

Rieck: Die eine Ebene ist, dass man Tools wie beispielsweise ChatGPT, aber auch andere, zur täglichen Arbeitserleichterung verwendet, z. B. zur Vereinfachung der Kundenkommunikation, die man über diesen Weg dann intensivieren kann, weil sich die Inhalte schneller und leichter erstellen lassen. Ich muss an der Stelle allerdings warnen: Es kommt in der Außenwirkung nach wie vor auf den Menschen als Gesicht der Kommunikation an. Kunden sollten sich nicht fragen müssen: Warum brauche ich eigentlich überhaupt noch den Menschen, wenn der sowieso – hinter der Tür gewissermaßen – seine KI fragt? Man wird also darüber nachdenken müssen, wie man die persönliche Beziehung trotz Einsatz von KI wahrt und seine Kompetenz vermittelt. Sie fragen: Was sollte ein kleinerer Vermögensverwalter oder Berater eigentlich tun? Im Augenblick, glaube ich, fehlen dort die Fähigkeiten, tatsächlich eine KI so für sich selbst zu entwickeln, dass sie die rechtlichen Anforderungen an eine Finanzdienstleistung erfüllen kann. Ich bin mir aber relativ sicher, dass es in absehbarer Zukunft möglich sein wird, das eigene System trainieren zu können, und zwar selbst und lokal. Das ist etwas, das technisch jetzt schon möglich ist. Ich mache solche Sachen, experimentiere damit. Das wird etwas sein, das so stark nutzer- und anwendungsfreundlich gemacht wird, dass eben auch jemand, dessen Kopf eigentlich ganz woanders ist als bei der Computertechnik, für sich selbst trainieren und auf diese Art und Weise KI auch in seinem Spezialgebiet einsetzen kann.

Wir dürfen nicht vergessen, dass vieles in der Anlageberatung im Wesentlichen darauf hinausläuft, das Finanzgeschäft mit dem Kunden richtig zu gestalten und abzubilden. Das, was die technische Abwicklungsseite betrifft, ist inzwischen so weitgehend automatisiert und vereinfacht, dass wir dafür keine wirklich generative künstliche Intelligenz brauchen. Das läuft auch mit den bisherigen Technologien gut genug.

Dennoch fragt man sich natürlich: Hat KI für den Beratenden ein Qualitätsmomentum, ja oder nein? Herumzuspielen, um zu gucken, ob ich Effizienzen heben kann, ist das eine, aber im Außenverhältnis mit den Kunden etwas besser zu machen als vorher, ist das andere. Das ist es, was sich immer jeder wünscht, denn Investmentexperte ist man ja eh.

Rieck: Das ist genau der Teil, der mit den jetzigen KI-Technologien schon möglich ist – die Kundeninteraktion. Wenn sie dort zum Beispiel Formulierungshilfen brauchen oder komplexere Sachverhalte darstellen wollen – oder auch Präsentationen benötigen –, ist KI eine unglaubliche Arbeitserleichterung. Vieles von dem, das man bisher rein händisch gemacht hat, kann jetzt automatisiert werden. Das ist genau die Schnittstelle zum Kunden. Es wird natürlich Situationen geben, da wird der Kunde mit einem echten Menschen sprechen wollen, und in dem Augenblick muss man auch mit ihm sprechen, und zwar ohne, dass man seine Formulierungshilfen dann aus der künstlichen Intelligenz herausholt. Ich denke, es ist vollkommen klar, dass von den verschiedenen denkbaren Anwendungsbereichen eigentlich nur einer im Augenblick wirklich durch diese Art von künstlicher Intelligenz abgedeckt werden kann, und das ist die Kommunikation, die nicht direkt Face to Face erfolgt. In der Face-to-Face-Interaktion mit den Kunden können sie keine KI einsetzen. Aber: Die Technologie, die aktuell sichtbar geworden ist, ist eine, bei der man im nächsten Schritt auf ganz breiter Front experimentieren wird, was alles möglich ist. Wir sehen jetzt auf einmal, dass neue Dinge möglich sind. Welche Ideen daraus entstehen, möglicherweise neue Geschäftsmodelle, das wird sich tatsächlich erst durch Versuch und Irrtum zeigen.

Solange Versuch und Irrtum nicht extreme Kosten verursacht, werden die wirklich Engagierten wahrscheinlich am Ball bleiben.



Prof. Dr. Christian Rieck ist Professor für Finanzwesen an der Frankfurt University of Applied Sciences. Sein Forschungsschwerpunkt ist die digitale Zukunft der Finanzbranche. Seine Forschung fokussiert sich auf alle Aspekte der Zukunft des Geldes sowie auf menschliche Entscheidungen. Er forscht zur digitalen Transformation von Wertschöpfungsketten und untersucht, wie sich soziale Medien und künstliche Intelligenz auf unsere Zukunft auswirken. Besonderes Augenmerk legt er dabei auf das strategische Zusammenspiel von Menschen und künstlicher Intelligenz sowie auf die Rolle von Krisen und dem Managen unbekannter Risiken.

Rieck: Das ist ja das Gute. Im Augenblick kostet künstliche Intelligenz gar nicht mehr so wahnsinnig viel. Es gibt immer mehr Leute, die damit experimentieren können, die das einfach mal für die verschiedensten Bereiche einsetzen. Und wenn man merkt, dass in einer Richtung etwas gut funktioniert, dann kann man das System auch immer mehr in diese spezielle Richtung weiterentwickeln und trainieren.

An welcher Stelle hat KI für die Kunden einen Mehrwert und besteht hier möglicherweise auch eine Gefahr für die unabhängige Beratung?

Rieck: Sie hat an der Stelle einen Mehrwert, wo Sie gezielt eine Frage stellen, also eine ganz konkrete Sache wissen wollen. Dann müssen Sie entweder den einen Menschen finden, der Ihnen das beantworten kann, und der muss dann auch Zeit für Sie haben, oder aber Sie

suchen ewig auf irgendwelchen Internetseiten in den FAQs herum. Und das nervt. Es wäre schöner, wenn man dort einfach eine Frage stellen könnte und das System direkt sagt: „Ich verstehe die Frage. Dies ist die Antwort.“ Das ist das, was aus Kundensicht großartig sein wird, was aber natürlich auch das Potenzial hat, die Beratung so, wie man sie bisher kennt, zu ersetzen. Zumindest müssen die Beratenden in diesem Zukunftsszenario darauf vorbereitet sein, entsprechend vorinformierten Anlegerinnen und Anlegern Face to Face kompetent zu begegnen. Und das bedeutet nun wiederum, man kommt nicht daran vorbei, sich kontinuierlich mit dem Fortschritt der KI auf diesem Feld zu beschäftigen und sie entsprechend in das eigene Geschäftsmodell zu integrieren und selbst experimentell voranzutreiben.

Herr Prof. Rieck, wir bedanken uns für das Gespräch.

Aktiv. Engagement.

Wir verstehen die verschiedenen Dimensionen
einer echten Transformation.



asset management
private banking
investment banking
asset services

% DPAM

@ dpamgermany@degroofpetercam.com

Investieren beinhaltet Risiken.

Degroof Petercam Asset Management Zweigniederlassung Deutschland | Wiesenhüttenplatz 25, 60329 Frankfurt am Main, Deutschland | USt-IdNr DE815628720, eine Zweigniederlassung der DPAM nv/sa (ausgeschrieben: Degroof Petercam Asset Management), eine belgische regulierte Vermögensverwaltungsgesellschaft, die zu Degroof Petercam S.A. gehört. Wichtige Information: Dies ist Werbemitteilung. Diese Mitteilung dient nur zu Veranschaulichungs- und Informationszwecken. Die bereitgestellten Informationen stellen weder eine Anlageberatung noch ein Angebot zum Kauf oder Verkauf von Finanzinstrumenten dar. Das Logo und die Worte "DPAM" sind eingetragene Warenzeichen und der Inhalt dieser Mitteilung darf ohne schriftliche Genehmigung von DPAM nicht vervielfältigt werden. Copyright © Degroof Petercam Asset Management 2023. Alle Rechte vorbehalten.

